

WERTVOLL

171 Jahre Österreichs Wirtschaft

NEUE IDEEN FÜR ÖSTERREICH

GREEN DEAL – NACHHALTIGE ÖKONOMIE
CLUSTER – ERFOLGSMODELLE

Magazin für Gewerbe,
Industrie, freie Berufe
und Wirtschaftsverbände

eine Produktion des



Dezember 2020
Preis: € 5,00





Immobilien | Seit 1871

Auf zu großen Erfolgen In Ihrem neuen Büro

LIEGENSCHAFTS
VERWALTUNG

IMMOBILIEN
VERMITTLUNG

IMMOBILIEN
BEWERTUNG

FACILITY
MANAGEMENT

BAUMANAGEMENT
ARCHITEKTUR

www.oerag.at



Herausgeber
Stephan Blahut



„Unternehmertum
in Österreich“
Der ÖGV Podcast dazu

LIEBE FREUND*INNEN

Was für ein Jahr. Hände gewaschen, Maske auf und dann ging's mit Abstand los.

Nun sind Unternehmer a priori sehr gut auf Zeiten unklarer und rasch wechselnder Rahmenbedingungen eingestellt. Prinzipiell herrscht selbst unter sonnigsten Bedingungen immer irgendwo ein Mangel: Mal fehlt es an Ressourcen, mal an Mitarbeitern, mal an Kunden, dann funktioniert was nicht oder die Zeit wird knapp ...

Agil und resilient steuern wir Unternehmer mit großer Zuversicht durch jede Herausforderung, oft kommen wir gestärkt, mit neuen Produkten oder Dienstleistungen aus einem solchen Sturm heraus. Zudem stimmt die Münchhausensche Eigenschaft aller Entrepreneure, sich am eigenen Schlafittchen aus schwierigen Situationen ziehen zu können, optimistisch.

Im Gewerbeverein hatten wir regelmäßig das Gefühl, viele leere Kilometer zu gehen. Nicht immer erschlossen sich die vor uns liegenden Chancen auf den ersten Blick. Umplanen, redimensionieren und neu aufsetzen waren die Meister des Jahres. Doch wurden unversehens Formate wie die Kamingespräche geboren, die den traditionellen Mitgliederempfang

in viele kleine, sehr erfolgreiche Gesprächsrunden zerlegten. Erfahrungen werden geteilt und so manches individuelle oder betriebliche Problem, löst sich im Gemenge des geführten Gesprächs rasch in Wohlgefallen auf.

Was auf der Strecke blieb, sind unübersehbar die gewohnten „echten“ Veranstaltungen im eigenen Haus. Dieses steht nun seit März ziemlich leer und wartet schon ungeduldig auf das neuerliche Wachküssen. Doch bescherte uns wiederum dieser Zeitvorteil nicht nur einen monatlichen Podcast „Unternehmertum in Österreich“, auch der digitale Adventskalender mit 24 spannenden Einblicken in alle Ebenen des unternehmerischen Tuns wäre vielleicht in einem anderen Jahr nicht geglückt.

Das Ende der Pandemie zeichnet sich langsam ab. Spätestens im zweiten Halbjahr 2021 wird die wirtschaftliche Rakete wieder abgehen. Ich bin da sehr zuversichtlich.

Ihr Stephan Blahut

Impressum

Medieneigentümer: Österreichischer Gewerbeverein
Eschenbachgasse 11
1010 Wien, Austria
Telefon +43 1 587 3 633
Fax +43 1 587 3 633 633
E-Mail office@gewerbeverein.at
ZVR-Zahl 243795992 (zvr.bmi.gv.at)

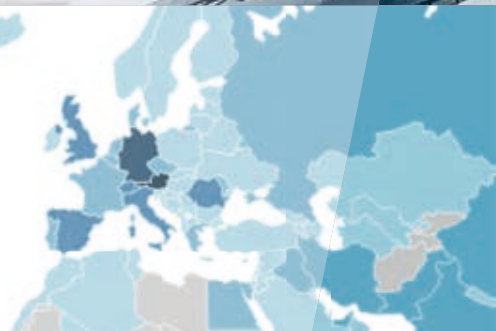
Herausgeber: Mag. (FH) Stephan Blahut
Chefredaktion: Ronald Goigitzer
Art-Direktion: Martin Völker

Redaktion: David Pesantes,
Fritz Tortal, Franziska Gaffger
Lektorat: Dorrit Korger
Fotos: Alle Fotos, soweit nicht anders vermerkt,
mit Genehmigung der Hersteller und Kooperationspartner
Anzeigenpreise: lt. Mediadaten 2019
Copypreis: EUR 5,-
Druck: Outdoor Print & Production Management
Vertrieb: PGV Austria Trunk GmbH
Alle Rechte vorbehalten, Reproduktionen, Übersetzungen
und Vervielfältigungen nur mit schriftlicher Genehmigung des
Medieneigentümers. Druckfehler vorbehalten.

INHALT

- 8 Wirtschaftsstandort Österreich
- 15 Analyse der Cluster – Gemeinsam erfolgreich
- 20 Wirtschaften in Zeiten einer Pandemie
- 26 Wechsel an der Spitze des ÖGV
- 28 Der EU Green Deal
- 34 Willhelm Exner Medaille
- 38 Sterndeutung - UnternehmerInnen gehört die Zukunft
- 42 Innovation + Demokratisierung = Wohlstand

20



26



Foto: Dave Hoefler/unsplash



Foto: © Chris Barbalis/unsplash

28

34 42

Foto: Lena Horvath



Foto: Raul Varzar/unsplash



15 8

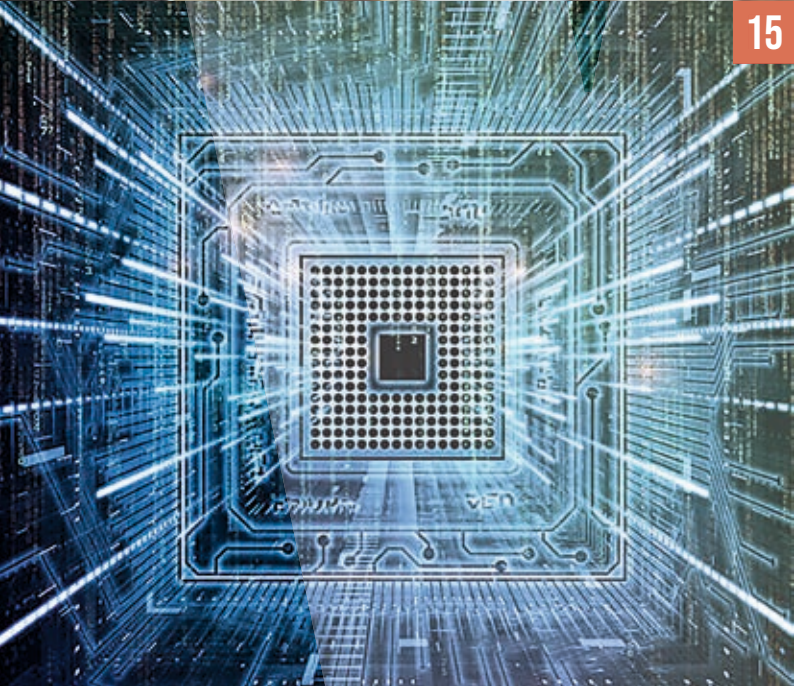


Foto: Krakenimages/unsplash



LIEBE UNTERNEHMER*INNEN

Unternehmertum ist eine lebenslange Aufgabe, Herausforderung und Passion. Unternehmertum ist auch immer im Wandel, es gibt kein Stehenbleiben, man muss immer bereit sein, sich zu bewegen, zu verändern.

Das Jahr 2020 fordert uns mehr als früher Besonnenheit, Agilität und ein gutes Schippel Resilienz ab. Wir alle müssen jetzt kämpfen. Wir lernen, mit dem täglich veränderten Rahmen umzugehen, bislang Selbstverständliches zu hinterfragen, und nehmen die Herausforderungen an, um den Kurs neu zu bestimmen.

Durch den Veränderungsbeschleuniger COVID-19 erkennen wir ohne Ausnahme, dass Unternehmertum wenig mit Wut und Verzweiflung zu tun haben kann. Es ist der Mut, eine Idee umsetzen zu wollen, und die Zuversicht, es auch zu schaffen, die uns antreibt und – seien die Hindernisse noch so groß – zum Erfolg bringen. Unternehmertum schaut nach vorne.

Wir machen ganz automatisch das Beste aus der jeweils gegebenen Situation. Auch die Schlagworte unserer Zeit stehen immer für eine solche Chance: Beispielsweise ist auch „Digitalisierung“ letztlich nur Gelegenheit, Altes, Veraltetes, Sinnloses über Bord zu werfen und eine neue Chance zu ergreifen. Wir ergreifen sie und bringen sie mit dem eigenen Unternehmen, mit den Personen, die uns in verschiedenen Rollen und Aufgaben und Träumen umgeben, überall dort, wo wir tätig sind, in der Welt, in der EU, im DACH-Raum, in Österreich, im Bundesland, in der Gemeinde oder Stadt, auf den Boden. Wir wissen, dass nichts schwarz noch weiß ist. Es gibt ebenso viele Schattierungen von Grau und Millionen an

Farbtönen, wie es Möglichkeiten gibt, etwas umzusetzen. Das Entdecken und Wahrnehmen neuer Chancen, das Hingreifen und Anpacken ist, was uns ausmacht.

Als Unternehmer und auch als ÖGV gehen wir voran. 2021 wollen wir uns in einem Schwerpunkt den USA widmen, schließlich sind diese der zweitgrößte Handelspartner Österreichs gleich nach Deutschland. Donald Trump ist vorbei und so loten wir gemeinsam mit AmCham, der Amerikanischen Botschaft und SelectUSA die Chancen des US-Markt für österreichische Unternehmen aus.

Auch dem ÖGV ist Österreich „too small“. Deshalb haben wir uns den European Entrepreneurs angeschlossen und eine gute Arbeitskooperation mit den anderen Mitgliedern dieser Organisation aufgebaut. Der Afrika-Schwerpunkt, der 2021 über diese europäische Schiene intensiviert wird, bietet auch österreichischen Unternehmern eine ganze Palette an Chancen, auf dem schnell wachsenden Kontinent aktiv zu werden.

Das Schülerprojekt an der Schnittstelle Schule/Lehre lässt uns zurzeit konkret darüber sprechen, mehr Verantwortung für eine Generation zu übernehmen, die sich selbst aktuell als „lost“ bezeichnet (Jugendwort des Jahres 2020 in Deutschland). Konkret wollen wir als ÖGV Ausbildungsverantwortung übernehmen und die Ausbildung in den Unternehmen

A portrait of Peter Lieber, a middle-aged man with short brown hair, smiling at the camera. He is wearing a dark blue blazer over a light blue button-down shirt. The background is a plain, light grey.

Peter Lieber

Foto: Luiza Pulu

stärken. Gleichzeitig werden wir die traditionellen Übungsgespräche, die in diesem Winter ja leider abgesagt werden mussten, nicht nur professionalisieren, sondern auch in die Bundesländer tragen. Die Nachfrage an guten Lehrlingen steigt weiter und die Kernkompetenz des ÖGV und aller Sparingpartner, die Weitergabe von Wissen, ist eine sensationelle Chance, einen höchst nachhaltigen Impact zu machen.

Ein besonderes Projekt, in dem sich die Geschichte und die Zukunft des ÖGV wunderbar ergänzt, ist der Exner Circle, den wir rechtzeitig im 100. Jahr der Wilhelm Exner Medaille initiieren werden. In diesem Kreise finden sich die von Exner geprägten Institutionen, das TGM, die Universität für Bodenkultur, das Technische Museum Wien, der TÜV und natürlich der ÖGV, die Medaillenträger und interessierte Unternehmer als fachübergreifende Vordenkerrunde zusammen. Der Circle wird sich mit dem Skizzieren und Erklären der Zukunft befassen. In jedem Jahr soll anhand von ausgelobten Themenschwerpunkten die mittelfristige Entwicklung jeweils aus den Blickwinkeln der einzelnen Institutionen und Disziplinen dargelegt werden. Hierbei ist sowohl die Prognose wichtig – „was wird vermutlich passieren“ – und dem gegenübergestellt die Vision – „was sollte wünschenswerterweise passieren“. Damit soll der Circle Orientierung geben – Unternehmern, Gründern, Politikern, Lehrenden, Publizisten, aber auch Lernenden, Fragenden, Besorgten –, kurz, der Gesellschaft.

Das Übersetzen der SDGs und des Green Deals der EU in viele kleine Chancen für Unternehmer ist eine weitere zentrale Aufgabe, die wir uns als Gemeinschaft gesetzt haben. Mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) als politische Zielsetzungen haben sich die Mitglieder der Vereinten Nationen einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene verpflichtet. Der European Green Deal ist ein Fahrplan der Europäischen Kommission mit dem Ziel, bis 2050 in der EU die Netto-Emissionen von Treibhausgasen auf null zu reduzieren und somit als erster Kontinent klimaneutral zu werden.

Der Gewerbeverein ist eine Gemeinschaft, reich an Wissen, reich an Erfahrung und reich an Mitgliedern, begierig danach, dies auszutauschen, zu diskutieren und daraus wieder neue Chancen zu generieren. Der Gewerbeverein steht also für Unternehmertum in allen Facetten – tragen wir es hinaus – Unternehmer*innen haben es verdient gehört zu werden – wir geben Unternehmer*innen eine starke Stimme mit 350 direkten Mitgliedern, mit 14 Fachverbänden mit über 2000 Mitgliedern. Laden Sie Ihre befreundeten Unternehmer*innen ein, dabei zu sein, denn der ÖGV wird wieder relevant sein – nicht nur für seine Mitglieder –, sondern im Gestaltungsprozess des Unternehmertums in Österreich per se.

Ihr Peter Lieber



MORGENDÄMMERUNG ODER ABENDROT?

Der Wirtschaftsstandort Österreich steht unter Feuer. Nicht erst seit Corona ist klar, dass ein Strukturwandel kommen muss. Seit der „Ostöffnung“, die vielen österreichischen Unternehmen Gewinne und neue Chancen gebracht hat, mangelt es an frischen und innovativen Ideen für den Wirtschaftsstandort Österreich. Dabei hat das Land viel zu bieten.

Text: Ronald Goigitzer

Gut ausgebildete Arbeitskräfte, innovative UnternehmerInnen, ein grundsätzlich funktionierendes Bildungssystem und eine ziemlich hochwertige Infrastruktur, die auch vielerorts gut in Schuss gehalten wird. Dennoch konstatieren auch Wirtschaftsforscher, dass Österreich ein Szenario droht, in dem wir den Anschluss verlieren.

Mit zunehmendem Druck auf die deutsche Autoindustrie leiden auch die Zulieferer. Der Hub in Wien-Schwechat wird ausgedünnt und der Wintertourismus ächzt letztlich unter dem Klimawandel. Und für die Zukunft sieht es auch nicht gerade rosig ist. 2019 konstatierte Deloitte auch altbekannte Hürden für Unternehmen: Überbordende Bürokratie, hohe Lohnnebenkosten und auch Mangel an Wagniskapital. Eine Entwicklung, die sich bereits seit zehn Jahren abzeichnet, rutschte Österreich doch damals in internationalen Standortvergleichen aus den Top 20 und konnte seither diese Position nicht mehr verbessern.

Was wären aber Rezepte für die Zukunft? Wie kann das kleine Österreich im internationalen Wettbewerb bestehen? Dazu haben wir in der Redaktion ein Gedankenexperiment gewagt: Die Re-Positionierung des Produktes Österreich.

Unsere Vorgaben: Die Authentizität muss gewahrt bleiben. Die Mentalität der BewohnerInnen unseres wunderschönen Landes wird sich nicht so schnell ändern lassen. Die Ideen müssen umsetzbar sein und es müssen Ideen für Maßnahmen zur Umsetzung existieren. Und vor allem: Jegliche



Positionierung muss sich im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten bewegen. Ziel des Brainstormings ist aber jedenfalls eine einzigartige Positionierung.

Womit Silicon Valley 2, Laissez-faire oder gar Weltmacht- oder auch Regionalmachtfantasien à la Erdogan von vornherein ausgeschlossen wurden. Dennoch gibt es einige diskussionswürdige Ansätze:

Gesundheitsland Österreich

Wir haben die besten Voraussetzungen, „The healthiest country on earth“ zu werden. Österreich verfügt über eine wunderschöne Landschaft und findet beim Thema Gesundheit sogar historische Wurzeln, die Wiener Schule der Medizin war weltberühmt. Sigmund Freud hat die Psychotherapie begründet und auch wenn unser Gesundheitssystem aktuell an den Rand des Funktionierens gebracht wurde – es geht uns damit immer noch besser als vielen anderen Staaten.

Gesundheit hat Zukunft. Die Menschen werden unbestritten immer älter. Der Bedarf an Leistungen im Gesundheitswesen wird immer größer. Es ist ein Wachstumsmarkt.

Darauf ließe sich aufbauen. Machen wir die Medizinische Fakultät wieder zur Weltklasse. Holen wir die besten Forscher im Pharmabereich ins Land, indem wir entsprechende fiskalische, wirtschaftliche und legistische Rahmenbedingungen schaffen.

Das Thema Gesundheit hat historische Wurzeln, die Wiener Schule der Medizin war weltberühmt. Sigmund Freud hat die Psychotherapie begründet ...



HERUNTERGEKOMMEN, VERSTECKT UND ALT

IST DAS IHRE WEBSITE?

Das muss nicht sein, denn wir bei **itweb** analysieren Ihre Bedürfnisse sowie Zielgruppen und stellen Ihr Angebot für den Kunden optimal dar.

Unser Know-how im Bereich **Suchmaschinen-Optimierung** hilft Ihnen, dass Ihre **Website** Menschen erreicht und Umsätze steigert.

Lösen Sie Ihr Problem und besuchen Sie uns unter **www.itweb.at**

Erhalten Sie **bis zu -25 %** für Ihr Projekt bei **itweb** mit dem Promocode „**Wertvoll**“.
11 % erhalten Sie von uns und 14 % von der aws Investitionsprämie für Digitalisierung

itweb | A.S.E. EDV-VertriebsgmbH
Obachgasse 10, A-1220 Wien

+43 (0) 1 389 03 89
office@itweb.at
www.itweb.at

itweb



*Warum nicht eine ganze
Stadt autofrei machen?
Den Kauf von Fahrrädern
grundsätzlich steuerlich
absetzbar machen?*

*Innovative Akzente in
der Stadtplanung setzen –
es müssen nicht immer
die Skandinavier sein,
die uns vorreiten!*



Foto: Internorm/Ideenwerk

GreenLab Austria

Investieren wir in gesunden Tourismus, nachhaltige Landwirtschaft und zukunftsorientierte Ernährung. Schaffen wir in der Schule einen fächerübergreifenden Gegenstand „Gesundheit“. Bilden wir das weltbeste Pflegepersonal aus. Schaffen wir Managementschulen, wo die exzellente Führung von Gesundheitseinrichtungen gelehrt wird.

Richten wir unser Steuersystem, unsere Bauordnung, unser Verkehrswesen, unser Arbeitsrecht am hohen Wert eines „gesunden Lebens“ aus.

Wir haben jedenfalls grandiose Voraussetzungen dafür als Schnittpunkt in Europa, klimatisch, geografisch, kulturell.

Die Lebenszykluskosten eines neuen Gebäudes sollen das entscheidende Kriterium für eine Bewilligung werden ...

Der Wandel des Klimas ist Realität. Klar ist, dass wir natürlich auch hinterherhecheln können und warten, was die „Großen“ machen. Oder man nützt den Umstand, dass man eben klein, wendig und damit viel flexibler ist. Ganz bewusst werden Maßnahmen gesetzt, die Österreich zur Speerspitze aller Länder machen, wenn es um den Kampf gegen die Klimakatastrophe geht.

Warum nicht eine ganze Stadt autofrei machen? Den Kauf von Fahrrädern grundsätzlich steuerlich absetzbar machen? Oder die Anschaffung einer Photovoltaikanlage?

Die Bauordnung dahingehend ändern, dass die Lebenszykluskosten eines neuen Gebäudes das entscheidende Kriterium für eine Bewilligung werden?

Die ausgefallensten Ideen weltweit könnten in Österreich einen Partner zur Umsetzung finden. Und Österreich könnte helfen, die Ideen zu finanzieren und marktreif zu machen. Wir sind ohnehin schon Testmarkt. Automobilhersteller probieren Ausstattungspakete, Mobilfunker testen Tarifmodelle und Lebensmittelhersteller und Supermärkte probieren die Akzeptanz neuer Produkte bei uns aus.



*Unseren Beamtenstaat
zu einem UnternehmerInnenland
zu machen, das ist
denn doch einigen zu utopisch.
Aber ist das wirklich so?*

Foto: Werner du Plessis/unsplash

Österreich – das Unternehmerland

Warum? Weil wir ein idealer Mikrokosmos des großen Europa sind. Hier gilt wie im Bereich der Gesundheit: Mentalität, Kultur, aber auch wirtschaftliche und geografische Struktur sind perfekt geeignet, Modell für größere Einheiten zu sein. Das könnte für Gutes genützt werden. Die Bedeutung der Universität für Bodenkultur stärken. Innovative Akzente in der Stadtplanung setzen (Mutiger als Begegnungszonen, es müssen nicht immer die Skandinavier sein, die uns vorreiten!). Schon heute sind österreichische Unternehmen in vielen Bereichen der Umwelttechnologie erfolgreich – diese Sparten gilt es, zu fördern.

Klar ist, dass so eine Positionierung dem einen oder anderen „wehtun“ würde – jede Innovation oder gar Disruption erzeugt auch Verlierer. Die Frage ist dann lediglich, ob deren Geschäftsmodelle nicht ohnehin schon überholt waren ...

Ja, bei dieser Idee haben viele von uns am Anfang herzlich gelacht. Unseren Beamtenstaat zu einem UnternehmerInnenland zu machen, das war denn doch einigen zu utopisch. Aber ist das wirklich so? Auch hier gilt nämlich, dass wir eigentlich beste Voraussetzungen hätten. Die Bevölkerung hat eine relativ hohe Arbeitsmoral, immer wieder zeigen Staatsbürger aus unserer kleinen Alpenrepublik, dass mit Ideenreichtum und Durchhaltevermögen erstens hierzulande und zweitens auch weltweit Erfolge zu erzielen sind. Und drittens sind wir auch hier kulturell und geografisch eigentlich begünstigt.

Natürlich wäre es ein Cultural Clash. Erfolgreiche Menschen dürften plötzlich nicht Ziel der Neidgesellschaft sein, sondern anstrebenswerte Vorbilder. Der Staatsapparat müsste „im Zweifel für den unternehmerischen Erfolg“ agieren und entsprechend umgepolt werden. Hürden vermindert oder gar abgeschafft werden. Wagniskapital müsste steuerlich begünstigt werden, das flexible Agieren von Unternehmen ermöglicht werden.

Die Wirtschaftskammer müsste vom zunftorientierten Kammer-System zu einer Dienstleistungsmaschine für Unternehmen umgebaut werden, lästige Hürden, wie zum Beispiel das Engagement von Führungs- und Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern, drastisch erleichtert werden.

Jede dieser drei Ideen ist selbstverständlich leicht zu „zerpflücken“. So wie es auch das Streben nach der ersten Mondlandung der Amerikaner oder der Entdeckungsreisen von Christoph Columbus war – zuerst einmal Ziel des Spottes, bis jemand oder eine Gruppe von Menschen kam, die mit Charisma und Ausdauer das Erreichen des Zieles verfolgt hat – Zutaten, die im Übrigen die meisten erfolgreichen UnternehmerInnen ausmachen.



Foto: Nikita Kachanovsky/unsplash



Abb. 3

ANALYSE DER CLUSTER GEMEINSAM ERFOLGREICH

Cluster- und Technologienetzwerke sind ein essenzieller Bestandteil der heimischen Wirtschaft und tragen als Forschungs- und Innovationsmotoren zur Internationalisierung und zum Wachstum des Wirtschaftsstandortes Österreich bei.

Text: Katharina Weidinger

Laut Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort gibt es in Österreich aktuell 70 Cluster. Die am schnellsten wachsenden Cluster in Österreich sind in den Branchen Mobilität, Elektronik und Life Sciences zu finden. Wichtige Wirtschaftsstandorte hierfür sind vor allem die Bundesländer Steiermark, Oberösterreich und Wien.

Sowohl die einzelnen Regionen als auch kleine und große Unternehmen profitieren von Clusterbildungen. Unternehmen haben die Möglichkeit, sich leichter untereinander zu vernetzen und zu kooperieren, sie stehen dank der guten Einbindung in engem Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern, profitieren von einer hervorragend ausgebauten Infrastruktur und erlangen durch die Eingliederung in Clusterinitiativen Zugang zu neuen Kunden und Märkten. Cluster sind ebenfalls ein starker Magnet für bestens ausgebildete Fachkräfte sowie höhere Bildungseinrichtungen. Profitiert wird nicht nur von den Global Players, sondern vor allem auch von KMUs, die sich erst am Markt etablieren müssen.

Vorzeigecenter: Branchen- und bundesländerübergreifende Zusammenarbeit

Kärnten und die Steiermark gelten als Hotspot für Technologie und Forschung innerhalb Österreichs. Bezeichnend ist hierfür der „Silicon Alps Cluster“ mit seinen Hauptstandorten in diesen Bundesländern. Dieser ist auf den elektronischen und mikroelektronischen Sektor spezialisiert und gehört zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsklustern Österreichs mit einem Gesamtumsatz von 15 Milliarden Euro im Jahr 2018 nach nur zweijährigem Bestehen. Dort ansässige Firmen reichen von KMUs über Hidden Champions bis zu Global Players und Forschungseinrichtungen.

Ein weiterer aufstrebender Cluster im Süden von Österreich ist der bis dato rein steirische „Green Tech Cluster“, der sich zukünftig auch Unternehmen mit einem Standort in Kärnten öffnen will. Das Netzwerk ist international top bewertet und Pionier bei nachhaltigen Innovationen im Energie- und Mobilitätssektor, besonders im Bereich der Wasserstofftechnologie. Die Dichte an global führenden Green-Tech-Unternehmen ist nirgendwo so hoch auf der Welt wie im Green Tech Valley.

**SIE HABEN
EINEN LKW,
WIR HALTEN
IHN
AM
LAUFEN.**



AVANTGARDE MOTOR OIL

Cluster sind ein starker Magnet für bestens ausgebildete Fachkräfte sowie höhere Bildungseinrichtungen.

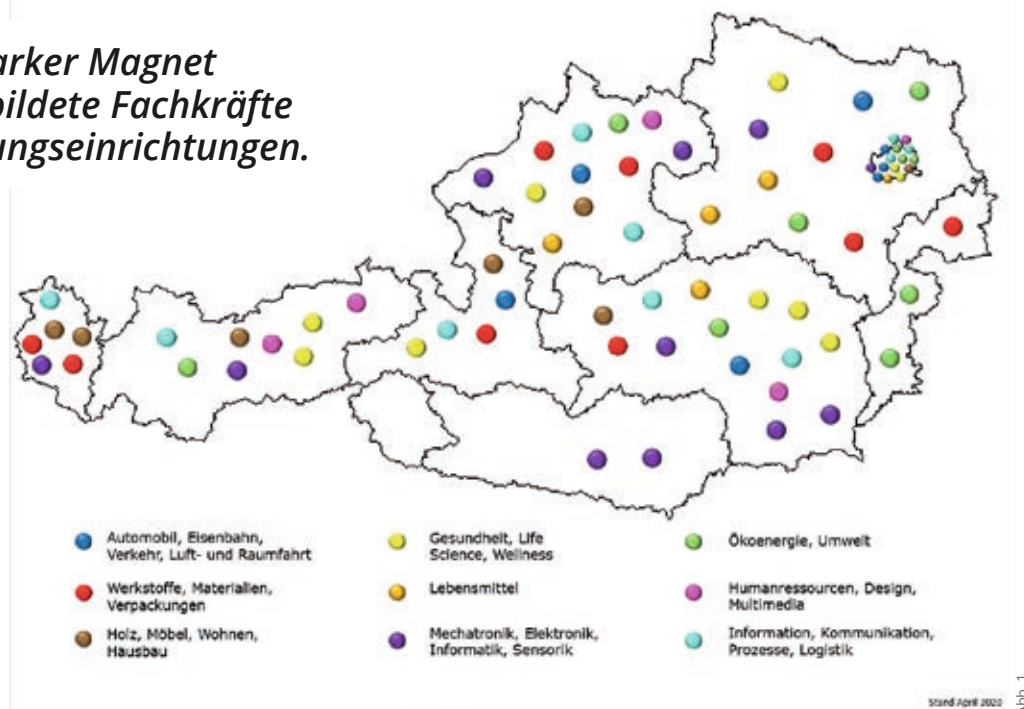


Abb. 1

Ebenfalls erfolgreich agieren Nieder- und Oberösterreich. Auf europäischer Ebene sind mit dem „European Cluster Excellence Gold Label“ 2019 zum dritten Mal in Folge zwei niederösterreichische Clusterinitiativen und zwei Cluster, die in Kooperation von der niederösterreichischen Wirtschaftsagentur ecoplus und der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria geleitet werden, ausgezeichnet worden. Der wirtschaftliche Fokus dieser Netzwerke liegt auf den Bereichen Bau, Energie und Umwelt, Mechatronik, Lebensmitteltechnologie und Kunststoff. In Niederösterreich sind aus diesen Clustern 550 Unternehmen mit über 83.000 MitarbeiterInnen für einen Umsatz von 19 Milliarden Euro verantwortlich. Ebenfalls in Oberösterreich angesiedelt ist das Automobil Cluster mit rund 420 Mitgliedern. Wichtige Partner der internationalen Industrie sind hier zum Beispiel das LRK Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen, das zu dem Thema Leichtbau im Fahrzeugbereich forscht, oder Virtual Vehicle, Europas größtes Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung. Der oberösterreichische Cluster setzt bereits vermehrt auf Kooperationen im In- und Ausland, um seine relevante Stellung im Automobilsektor international auszubauen, und ist hierbei auf einem sehr erfolgreichen Weg.

Auch der Westen Österreichs beherbergt wichtige Wirtschaftsnetzwerke. Für seinen Medizintechnikstandort ist zum Beispiel Tirol im nationalen Vergleich sehr stark. Die Standortagentur Tirol fördert dies bewusst mit einer branchenübergreifenden Zusammenarbeit, um die Sichtbarkeit der ansässigen Unternehmen im In- und Ausland zu erhöhen. Gerade im Bereich der Medizintechnik sind einige Tiroler Unternehmen Nischenspezialisten und mit ihren Produkten Weltmarktführer.

Auch Wien kann im Bereich Life Sciences international mithalten. Rund 550 Unternehmen aus der Sparte sind in Österreichs Hauptstadt angesiedelt und für einen Umsatz von 12,2 Milliarden Euro verantwortlich. Darunter einige international bekannte Größen wie Boehringer Ingelheim, Novartis

und Ottobock. Die Plattform LISAVienna vernetzt diese Unternehmen – davon profitieren sowohl die Stadt Wien als Wirtschaftsstandort und Global Players als auch junge Start-ups und österreichische Medizintechnik-KMUs.

Zukunftsauussichten: Digitale und europaweite Vernetzung

Um in Zukunft auch weiterhin für internationale Unternehmen interessant zu sein, braucht es eine bessere nationale Vernetzung der einzelnen Clusterregionen sowie eine europaweite Zusammenarbeit. In einigen Branchen ist es bereits Standard auf nationaler Ebene über Bundesländergrenzen hinweg zu kooperieren. Besonders Netzwerke mit forschungs- und innovationsrelevanten Themenstellungen sind hier bereits sehr aktiv. Beispiele dafür sind das Cluster-Netzwerk BioNanoNet oder die Förderinitiative COMET, die hier bereits wichtige Arbeit zur Vernetzung leisten.

In dem Report „A vision for the European Industry until 2030“ der Europäischen Kommission wird auch ganz klar

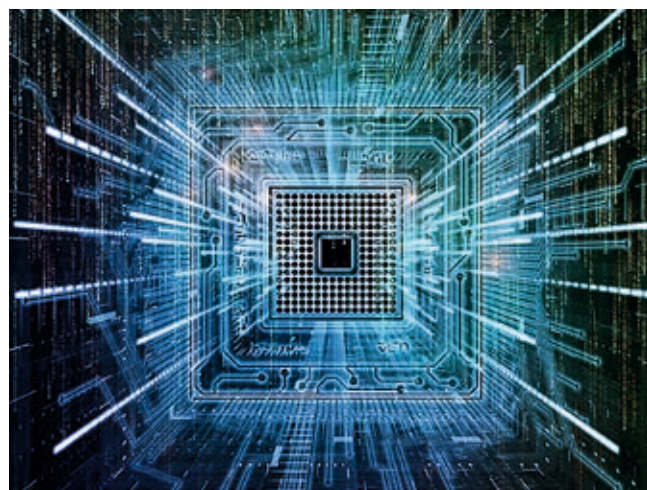


Abb. 5

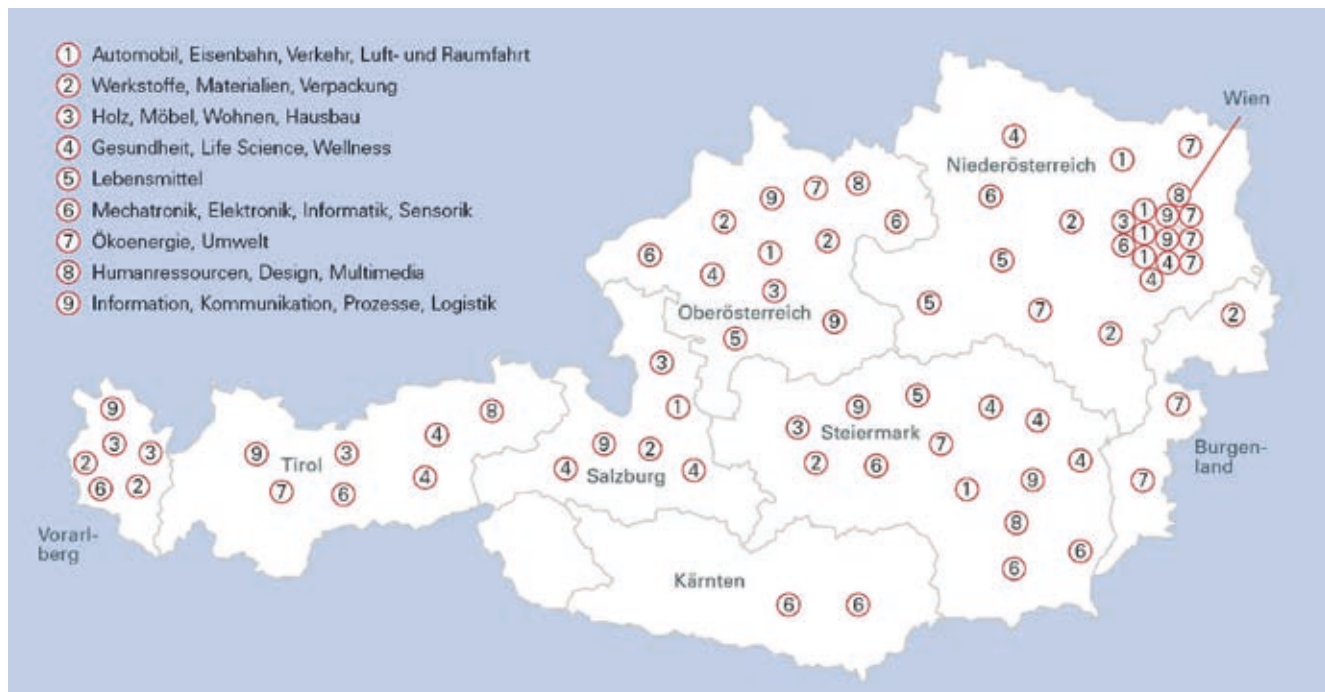
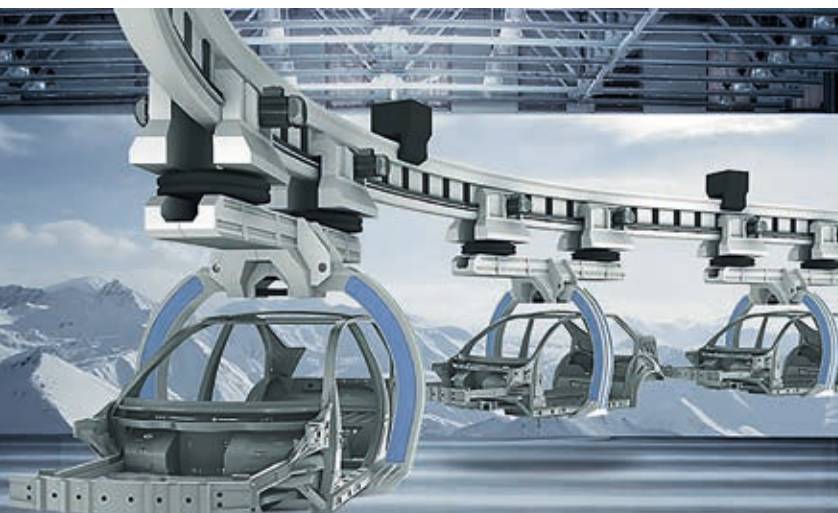


Abb. 2

Österreich könnte Vorreiter im Bereich nachhaltige Technologien, Medizintechnik und Mobilität werden.



für eine überregionale und branchenübergreifende Zusammenarbeit einzelner regionaler Cluster plädiert. Um Europa auch weiterhin für den Weltmarkt attraktiv und relevant zu halten, ist es essenziell, dass sich Wirtschaftszweige und Regionen über digitale Plattformen und Hubs zu Smart Clustern zusammenschließen.

Die hiesige Wirtschaft muss einen großen Beitrag leisten, um aus diesen Netzwerken einen wirtschaftlichen Vorteil zu ziehen und weiterhin als Standort attraktiv und relevant zu bleiben. Österreich könnte Vorreiter im Bereich nachhaltige Technologien, Medizintechnik und Mobilität werden. Um die Clusterlandschaft in Österreich weiter auszubauen, benötigt es aber auch ein effektiveres Engagement der Bundesregierung, um Clusternetzwerke medial sichtbarer zu machen und international zu fördern.

Schade, dass der 2020 von dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort ins Leben gerufene Clusterpreis nicht medienwirksam öffentlich verliehen wurde. So war es uns auch unmöglich, die Gewinner zu evaluieren. Es wäre ein erster Schritt gewesen, um Clusternetzwerke in Österreich sichtbarer zu machen.

Quellenverzeichnis:

<https://www.bmdw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/ClusterplattformOesterreich/Clusterpreis.html>
<https://www.handwerk-magazin.de/clusterinitiativen-vorteile-fuer-betriebe/150/378/229981#:~:text=Cluster%20bringen%20mehr%20Transparenz%20ins,und%20auch%20au%C3%9Ferhalb%20des%20Handwerks>
<https://www.wko.at/service/innovation-technologie-digitalisierung/cluster-und-netzwerke.html>
https://www4.fh-swf.de/media/downloads/fbaw_1/forschung_1/abgeschlossene_fp/agrarokonomie/AB-Standort-sicherung_durch_Clustermanagement.pdf
<https://computerwelt.at/news/topmeldung/silicon-alps-cluster-macht-oesterreichische-technologie-international-sichtbar/>
<https://www.silicon-alps.at/about/ecosystem/>
<https://computerwelt.at/news/kaernten-und-steiermark-werden-zum-green-tech-valley/>
<https://www.greentech.at/green-tech-valley/>
<https://investinaustria.at/de/sektoren/umwelttechnik/cluster.php>
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190814_OTS0030/ecoplus-cluster-sind-gold-wert
<https://investinaustria.at/de/sektoren/automobilindustrie/cluster.php>
<https://www.automobil-cluster.at/partnerunternehmen-im-ac/unsere-partnerdatenbank-ihre-erfolgspartner/partner/lkr-leichtmetallkompetenzzentrum-ranshofen-gmbh/#ecx-partner-43>
<https://www.v2c2.at/ueberuns/>
<https://www.standort-tirol.at/page.cfm?vpath=cluster/fachbereiche/life-sciences#schwerpunkte>
<https://www.standort-tirol.at/flipbooks/2018-medizintechnik-und-health-care/4/>
<https://www.lisavienna.at/life-sciences-in-vienna/interesting-facts/>
<https://investinaustria.at/de/sektoren/life-sciences/cluster.php>
https://www.wko.at/service/innovation-technologie-digitalisierung/Clusterbroschuere_HP_6.11.2014.pdf
<https://www.bnn.at/association/thematic-focus/>
<https://www.fhg.at/comet>
 European Commission: A vision for the European industry until 2030 (PDF, 1 MB) Dokument über Link: <https://www.bmdw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/ClusterplattformOesterreich/Studien-Clusterrelevanz.html>
<https://www.bmdw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/ClusterplattformOesterreich/Clusterpreis.html>

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: <https://www.bmdw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/ClusterplattformOesterreich/ClusterNetzwerkeOesterreich.html>
 Abb. 2: <https://investinaustria.at/de/forschung-entwicklung/cluster.php>
 Abb. 3: <https://www.sfg.at/ansiedeln-und-ernetzen/cluster-netzwerke/> https://www.sfg.at/cms/wp-content/uploads/2019/10/05_03_cluster_01.jpg
 Abb. 4: <https://www.automobil-cluster.at/>
 Abb. 5: https://www.automobil-cluster.at/fileadmin/user_upload/Cluster/AC/Automobil-Cluster-WEB_Key_Visual.jpg
 App. 5: <https://computerwelt.at/news/topmeldung/silicon-alps-will-heimisches-potenzial-international-sichtbar-machen/>

COVID-19: LICHT AM HORIZONT?

Die vergangenen Monate haben in Österreichs Wirtschaft zu massiven Einschnitten geführt. Doch es geht aufwärts: So sind vielerorts die Umsätze wieder am Steigen.

Die zu Jahresbeginn noch positive Geschäftslage der heimischen Unternehmen hat sich aufgrund der Corona-Krise innerhalb kürzester Zeit dramatisch verschlechtert – das belegen die Ergebnisse des Austrian Business QuickCheck, die der KSV1870 vor Kurzem veröffentlicht hat. Bereits wenige Tage nach dem Shutdown Mitte März waren rund zwei Drittel der österreichischen Betriebe von der globalen Krise unmittelbar betroffen – im Juni waren es sogar 94 Prozent. „Trotz guter wirtschaftlicher Entwicklungen in den vergangenen Jahren und einer verhältnismäßig guten Eigenkapitalquote hat zuletzt auch die Investitionsfreudigkeit der Firmen massiv gelitten“, so Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG.

Aber: Wirtschaft auf Erholungskurs

Auch wenn vielerorts entgangene Umsätze nicht kompensiert werden können, so ist es ein erfreuliches Zeichen, dass die Unternehmer die eigene Geschäftslage wieder etwas positiver sehen – 41 Prozent der heimischen Betriebe haben diese im Juni mit sehr gut oder gut bewertet. Das ist ein Plus von über 10 Prozent gegenüber der Umfrage im April. Das Hochfahren der Wirtschaft manifestiert sich vor allem an vier Faktoren: Mitarbeiter sind wieder vermehrt im Büro (35 Prozent), Umsätze sind im Steigen (34 Prozent), Mitarbeiter sind aus der Kurzarbeit zurück (22 Prozent). Zudem können Lieferanten ihre Produkte wieder regelmäßiger liefern (21 Prozent).

Mit Blickrichtung Zukunft geht mehr als die Hälfte der Unternehmer davon aus, dass nur die finanzstärksten Firmen die Krise gut überstehen werden, gleichzeitig die Arbeitslosenzahlen noch für längere Zeit hoch bleiben. Als wahrer Zukunftstreiber wird spätestens jetzt die Digitalisierung gesehen: „Während vor der Corona-Krise zwei Drittel der Unternehmen ohne ‚digitaler Agenda‘ agierten, so sieht darin jetzt jeder zweite Betrieb eine große Chance, das eigene Unternehmen langfristig auf gesunde Beine zu stellen“, so Vybiral.

Verändertes Zahlungsverhalten

Laut Austrian Business QuickCheck-Umfrage hat sich auch das Zahlungsverhalten im B2B-Bereich verschlechtert. Vor allem zu Beginn der Corona-Krise haben 45 Prozent der Befragten teils gravierende Verschlechterungen wahrgenommen. Die verspätete Bezahlung von Rechnungen galt hier als häufigste Auswirkung. Zudem ist die Notwendigkeit von Mahnprozessen gestiegen: „Sobald klar ist, dass Forderungen nicht fristgerecht bezahlt werden, sollten sich die Geschäftspartner an einen Tisch setzen und eine für beide Seiten sinnvolle Lösung finden. Denn das Nichtbezahlen von Rechnungen ist auch jetzt kein Kavaliersdelikt“, erklärt Vybiral. Im Ernstfall unterstützt der KSV1870 mit umfassenden Inkassoleistungen. Zudem ist es sinnvoll, bereits frühzeitig bei der Auswahl der Geschäftspartner auf ein Bonitätsmonitoring zu setzen, um etwaigen finanziellen Schwierigkeiten rechtzeitig entgegenwirken zu können.

Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG

WIRTSCHAFTEN IN ZEITEN EINER PANDEMIE EINE MEDIENRESONANZANALYSE

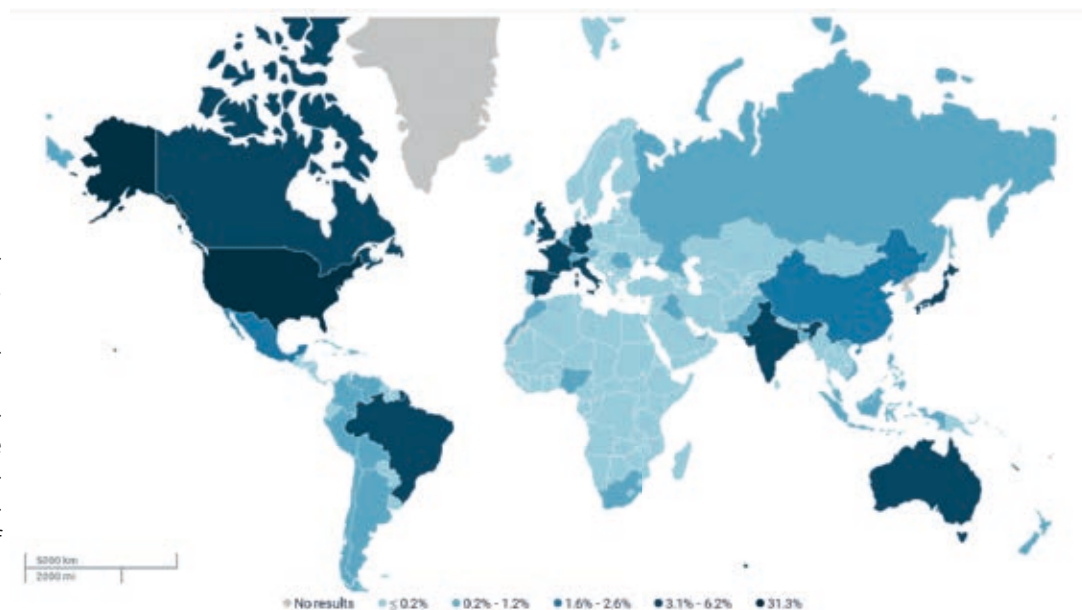
hinaus ra
großen m
länder
weltweit
folgen control CO
milliarden
budget seien
services unterne
krise govern
large outbreak
digital worldpar
zahlen gut jahren
angela futur
on

Durchgeführt von der Media Intelligence Agentur »OBSERVER«

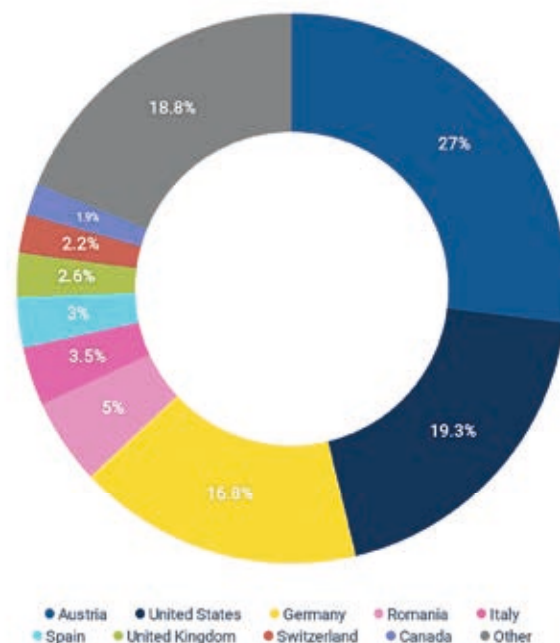
Beobachtungszeitraum: 1. Jänner 2020–31. Oktober 2020 | Beobachtungsraum: Global | Beobachtungstyp: Onlinemedien

Corona schmerzt alle Nationen – Österreich schneidet im Ländervergleich gut ab

15,6 Millionen Artikel aus Onlinemedien (Newspaper, Magazine, Online News, Onlineradio und -TV-Sendungen sowie Presse-sendungen) berichten seit dem COVID-19-Ausbruch über Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft und den Wirtschaftsstandort. Diese immense Artikelanzahl kommt weltweit auf eine potenzielle Leserzahl von 97 Billionen.



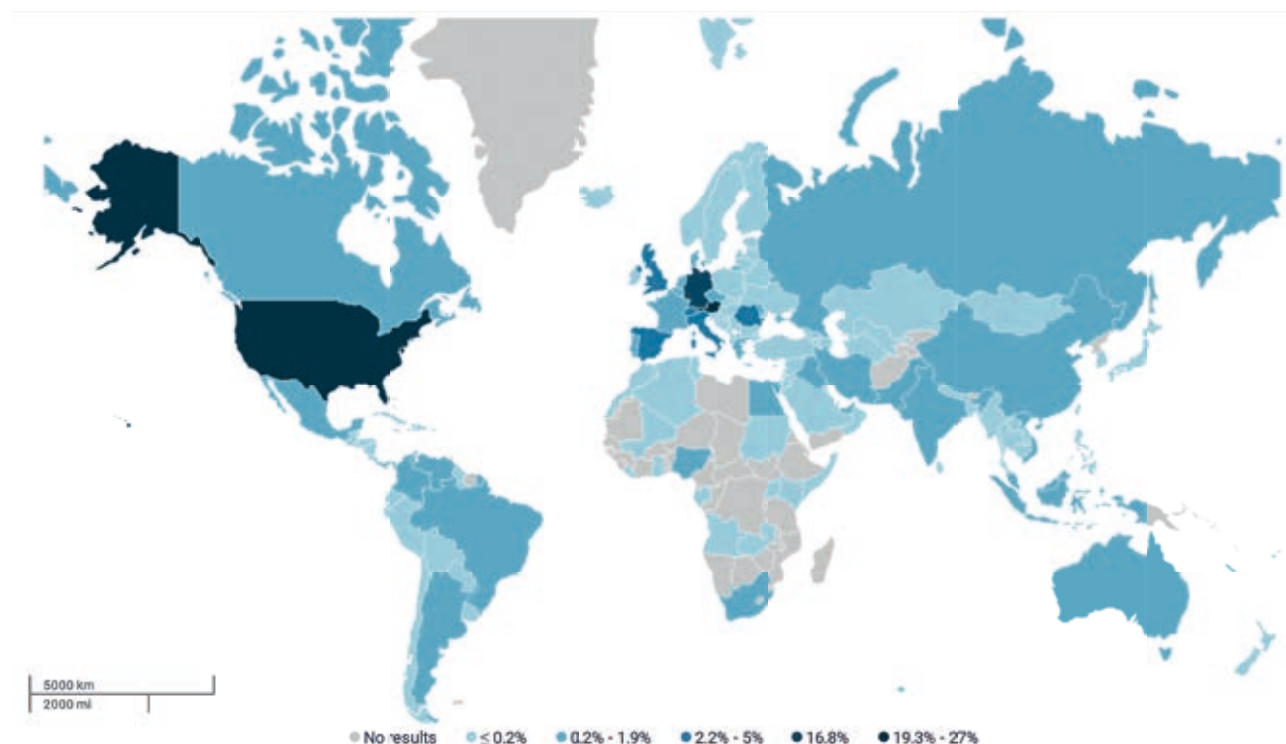
Die Medienresonanz findet zu 73 Prozent im Ausland statt. Vor allem in den USA und Deutschland wird österreichische Innovation präsentiert. Gefolgt von Rumänien, Italien, Spanien, Großbritannien und der Schweiz.



Detailanalyse Wirtschaftsstandort Österreich:

Jetzt – in Zeiten von Homeoffice – wird deutlich, dass Unternehmen Kapital, Güter, Informationen und Technologien aus der ganzen Welt beziehen können, oft per Mausklick. Die konventionelle Idee, dass der Standort eines Unternehmens über die Konkurrenzfähigkeit entscheidend ist, kann laut Michael Porter (Harvard Business School Press) nicht mehr tagesaktuell genannt werden. Wenn der Wirtschaftsstandort jedoch eine geringere Rolle einnimmt, wieso ist es dann zutreffend, dass zum Beispiel die Chance, in Boston eine Investmentfondsgesellschaft von Weltklasse zu finden, eine viel höhere ist als an den meisten anderen Orten? Dasselbe gilt für die Autoindustrie in Süddeutschland oder für Modeschuhunternehmen in Norditalien. Die heutige Weltwirtschaftskarte ist geprägt von Clustern, nicht im medizinischen Sinne. Gemeint ist eine regionale Konzentration von Unternehmen, die mit ungewöhnlich großen Erfolgen in bestimmten Bereichen wirtschaften.

In Österreich übernahm das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort die Aufgabe, eine Clusterplattform für Österreich zu erstellen. Dabei wurden 54 Cluster identifiziert, die sich in Mobilität, Material & Verpackung, Holz & Bau, Gesundheitstourismus, Nahrung & Lebensmittel, Mechatronik & Informatik, Ökoenergie, Informations- & Logistikmanagement sowie Human Resources & Creative Industrie kategorisieren lassen. Wie der österreichische Wirtschaftsstandort mit seinen Clustern vermarktet wird, zeigt eine Detailanalyse von über 25.000 Onlineartikeln und Posts von Foren und Blogs, die in diesem Jahr veröffentlicht wurden. Über die österreichische Wirtschaft wurden seit dem 1. Jänner 2020 25.200 Artikel veröffentlicht, auf die 402.500 Mal in Form von Engagement (= Kommentare, Likes, Weiterleitung) reagiert wurde. Die potenzielle Reichweite liegt bei 781,5 Billionen LeserInnen.



** Die Kennzahl Net-Sentiment vergleicht die absolute Anzahl an negativer und positiver Berichterstattung im Zeitverlauf von Jänner 2020 bis Oktober 2020. Neutrale Berichterstattung fließt nicht in die Grafiken ein.

LUKOIL VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Durch die rasche Ausbreitung des Coronavirus und die damit verbundenen Maßnahmen zur Eindämmung erleben wir derzeit eine neue Dimension der Krise. In schwierigen Zeiten bedarf es internationaler Unternehmen, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. LUKOIL investiert seit Jahren in den heimischen Wirtschaftsstandort und steht seinen Mitarbeitern und Partnern auch im Krisenjahr 2020 verlässlich zur Seite.

LUKOIL unterhält die größten im Privatbesitz befindlichen Erdölreserven und gewährleistet damit die Versorgungssicherheit aller Märkte. Das Unternehmen investiert seit Jahren intensiv in den Wirtschaftsstandort Österreich. Ein Beispiel: die Europazentrale von LUKOIL Lubricants in der Wiener Lobau. Schon 2015 wurde mit der Errichtung einer eigenen Schiffsanlegestelle für die Anlieferung der Basisöle ein wesentlicher Infrastrukturmehrwert geschaffen. Insgesamt können in der Wiener Lobau täglich rund 140.000 Liter Schmiermittel hergestellt werden: Für Pkw, Lkw, Industriemaschinen sowie die Landwirtschaft – und das für ganz Europa.

Der Betrieb und die Schmiermittelproduktion in der LUKOIL Lubricants Europazentrale werden, wie auch bereits im ersten Lockdown im Frühjahr 2020, weiter fortgeführt und stellen die Versorgung für Österreich und die Nachbarländer sicher. So können Arbeitsplätze gesichert werden – mit größtmöglichen Vorkehrungen zum Schutz der Mitarbeiter. „Als internationales Mineralölunternehmen sind wir uns unserer Verantwortung bewusst. In Zeiten großer Herausforderungen ist es für uns besonders wichtig, ruhig und entschlossen zu handeln“, so Alexander Matytsyn, CEO der LUKOIL International GmbH.

Versorgungssicherheit für ganz Europa: In der Wiener Lobau können täglich 140.000 Liter Schmiermittel hergestellt werden.



Foto: Michael Himmli



Arbeitsplätze sichern und Wirtschaftsstandort stärken

LUKOIL verfolgt in Österreich über eine klare Strategie. Robert Gulla, CEO LUKOIL Holding, bringt es auf den Punkt: „Insgesamt arbeiten bei uns Menschen aus zwölf Nationen. Diese kulturelle Vielfalt prägt den Teamgeist und spiegelt sich im Unternehmenserfolg wider. Hinzu kommen umfangreiche Investitionen in den Wirtschaftsstandort Österreich.“ Mit einem Investitionsvolumen von sechs Millionen Euro wurden in den vergangenen Jahren in der Lobau nicht nur technische Standards sowie Produktinnovationen vorangetrieben, sondern auch Nachhaltigkeit und Ökologie. Neben der Schiffsanlegestelle reduzieren unter anderem eine Photovoltaikanlage sowie ein ganzheitliches LED-Konzept und der eigens gepflanzte Wald die CO₂-Emissionen des Werkes wesentlich. Die zahlreichen Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens werden transparent im „LUKOIL Lubricants Sustainability Report“ gemäß Global Reporting Initiative (GRI) zusammengefasst. Auch die Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen sind fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie.

STEUERSPARTIPPS ZUM JAHRESENDE

Investitionsprämie 7 oder 14 Prozent

Neuinvestitionen in das (im)materielle aktivierungspflichtige Anlagevermögen (AV) eines Unternehmens oder einer österreichischen Betriebsstätte werden mit 7 bzw. 14 Prozent gefördert, wenn insb. folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Erste Maßnahmen zwischen 1.8.2020 und 28.2.2021
- Inlandsbezug: Das AV muss grundsätzlich zumindest drei Jahre in der österreichischen Betriebsstätte verbleiben.
- Gegen die Gesellschaft oder gegen den geschäftsführenden Gesellschafter ist zum Zeitpunkt der Antragstellung kein Insolvenzverfahren anhängig und sind auch die Voraussetzungen hierfür nicht erfüllt.

TPA-TIPP: Investitionen in den Bereichen Digitalisierung, Ökologisierung und Gesundheit/Life Science werden mit 14 Prozent gefördert, dazu gehören auch E-KFZ.

Die Investitionsprämie ist steuerfrei, kraft Sonderbestimmung bleiben aber sämtliche Betriebsausgaben steuerlich unverändert absetzbar.

COVID-19-Rücklage

Auf Antrag werden voraussichtliche betriebliche Verluste des Jahres 2020 bereits im Rahmen der Veranlagung 2019 durch einen besonderen Abzugsposten, die COVID-19-Rücklage, berücksichtigt.

Voraussetzung für die Geltendmachung ist, dass im Jahr 2020 ein Verlust erwartet wird.

Die COVID-19-Rücklage ist betraglich gedeckelt und beträgt

- höchstens 30 Prozent des Gewinns 2019, wenn für 2020 keine Berechnung des erwarteten Verlustes vorliegt – sog. kleine COVID-19-Rücklage –,
- höchstens 60 Prozent des Gewinns 2019, wenn für 2020 eine glaubhafte Berechnung des Verlustes vorliegt, höchstens jedoch mit dem voraussichtlichen Verlust 2020 – sog. große COVID-19-Rücklage –,
- höchstens 5 Millionen Euro.

Bei Mitunternehmerschaften kann die Rücklage nur vom jeweiligen Mitunternehmer direkt geltend gemacht werden, bei Unternehmensgruppen nur vom Gruppenträger, wobei die 5 Millionen Euro für den Gruppenträger und (fast) jedes Gruppenmitglied zustehen.

Der Abzug der COVID-19-Rücklage in der Veranlagung 2019 erfolgt vom Gesamtbetrag der betrieblichen Einkünfte. Als Gesamtbetrag der betrieblichen Einkünfte gilt hierbei der Saldo der veranlagungspflichtigen Gewinne und Verluste; andere, nicht veranlagungspflichtige Einkünfte, bspw. aus befreiten Auslandseinkünften, bleiben außen vor. Die Bildung einer COVID-19-Rücklage steht sowohl Bilanzierern als auch Einnahmen-Ausgaben-Rechnern nach § 4 Absatz 3 EStG zu.

Durch den eigenen Abzugsposten außerhalb der einzelnen Einkünfte bzw. Einkunftsarten bleibt die Höhe der einzelnen Einkünfte unverändert, daher hat die Rücklage insbesondere keine Auswirkungen auf den Gewinnfreibetrag, die Bemessung der Sozialversicherungsbeiträge und auf das Feststellungsverfahren von Mitunternehmerschaften.

**Steuerspartipps
zum Jahresende 2020**

tpa
STEUERBERATUNG

**Lesen Sie ALLE Steuerspartipps
kompakt zusammengefasst
in der TPA-Broschüre**
Zur Broschüre gelangen Sie
über den QR Code.



KUNSTVERSICHERUNG

Ein Blick auf die aktuellen Herausforderungen

Kunst gilt zunehmend als krisensicheres Investment, dies spiegelt auch die Preisentwicklung – vor allem für Spitzenwerke – auf dem internationalen Auktionsmarkt wider. Kunst – und ich blende hier einmal die aktuelle COVID-19-bedingte Situation aus – ist auch ein wesentlicher Faktor des Kultur- und Städtetourismus. Internationale Blockbuster ausstellungen ziehen Zigtausende Besucher in ihren Bann, und man nimmt Warteschlangen und Zugangsbeschränkungen in Kauf, um große Meisterwerke im Original zu sehen.

Sowohl hier wie dort geht es darum, diese Kunstwerke bestmöglich zu schützen, unwiederbringliche Kulturgüter zu bewahren und zunehmend auch das eingesetzte Kapital abzusichern. Eine wesentliche und nicht immer aufs Erste erkennbare Rolle spielt hier die Kunstversicherung. Dabei geht es allerdings um weit mehr als um hohe Risikosummen, komplexe Risikoanalysen und Sicherheitsstrategien.

Die Zielgruppe, an die sich die Kunstversicherung richtet, lässt sich grob in drei Gruppen mit teils sehr unterschiedlichem Anforderungsprofil unterteilen: in Museen und Kunstinstitutionen, die die Leihgaben bei Ausstellungen und teilweise auch ihre eigenen Sammlungsbestände versichern; in Galerien und Kunsthändler und nicht zuletzt in private Kunstsammler, die sich mit ihrer Kunst umgeben wollen oder aber auch Kunstwerke als langfristige Investition verstehen.

Was sind hier, kurz zusammengefasst, die wesentlichen Eckpfeiler, die diese spezielle Form der Versicherung kennzeichnen?

Einmal ist es die Risikoabdeckung auf Basis einer „allRisk“-Lösung und des Weiteren eine Sicherstellung, dass der Versicherungswert von allen beteiligten Parteien (Versicherungsnehmer sowie Versicherer) „vereinbart“ wird und somit im Schadensfall außer Streit steht.

Es braucht Experten, die sowohl die Sprache der Kunst als auch die Gepflogenheiten des Versicherungsmarktes beherrschen ...



Um diese Versicherungslösungen sicherzustellen, braucht es Experten, die sowohl die Sprache der Kunst als auch die Gepflogenheiten des Versicherungsmarktes beherrschen: Die genaue Kenntnis des Kunstmarktes wie auch der Versicherungswelt sind Voraussetzung für ein professionelles Agieren in diesem Segment. Risikoanalysen, Bewertung von Kunstwerken, Gespräche mit Sachverständigen und Restauratoren im Falle eines Schadens gehören zum täglichen Arbeitsgebiet eines Kunstversicherungsexperten. Die Kunstwelt ist nicht mehr (nur) eine Welt von schöngestigen Philanthropen: Hochprofessionelle Spezialisten sind im Umgang mit den oft jahrhundertealten, meist fragilen und unersetzlichen Kunstwerken notwendig – ein falscher Griff, eine zu streng angezogene Schraube in einer Transportkiste und ein zweistelliger Millionenbetrag könnte fällig werden.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass der Kunstversicherungsmarkt von einer starken Dynamik geprägt ist: Immer höhere Einzelwerte sind gegen immer unterschiedlichere Risiken zu versichern. Hier qualitativ hochwertige und gleichzeitig finanzierbare Versicherungslösungen anzubieten wird die Herausforderung der nächsten Jahre sein. Es ist zu hoffen, dass die unmittelbaren wirtschaftlichen und kulturpolitischen Auswirkungen der momentanen COVID-19-Pandemie nur ein kurzes Intermezzo in dieser Entwicklung sind.

Der Wechsel an der Spitze des ÖGV hat ein klares Bekenntnis hin zu dem „einen“ ÖGV und damit zur Bündelung aller Kräfte, die sich für Unternehmertum und für Unternehmer ins Zeug legen, vollzogen. Der Leitspruch des Vereins, der schon auf der im Palais Eschenbach aufbewahrten Fahne von 1872 prangt, wiegt in Zeiten besonderer Herausforderung etwas schwerer und soll auch künftig Leitmotiv unserer Vereinigung sein: „Vereinte Kraft macht stark“!

MUTIG IN DIE NEUEN ZEITEN

Mit Peter Lieber übernahm ein „Parallel Entrepreneur“, dessen 16 Unternehmen überwiegend in der Softwareentwicklung und -beratung tätig sind, das Steuer in bewegten Zeiten. Er ist zudem Mitgründer des innovativen Bioladens kredenz.me in Klosterneuburg und Präsident des Verbandes Österreichischer Software Industrie. Lieber folgte Andreas Gnesda nach sechs Jahren an der Spitze des ÖGV nach.

Seit März steht die Welt Kopf. Während die einen Geschäftsmodelle über Nacht verschwunden sind, zeigen sich andere als nachhaltig tragfähig. Gleichzeitig sprießen neue Projekte und Unternehmen, die einen großen Vorteil haben: Sie kennen nur die besondere Mangelsituation der Krise und haben damit einen intrinsischen Startvorteil, wenn die Konjunktur wieder anspringen wird.

Für Peter Lieber sind Unternehmen und ÖGV zwei einander ergänzende Welten: „Für uns ist Unternehmertum eine Berufung, eine lebenslange Aufgabe, Herausforderung und Passion. Unternehmertum ist immer im Wandel: Es gibt kein Stehenbleiben, man muss immer bereit sein, sich zu bewegen, zu verändern und neu zu erfinden.“ Im ÖGV können sich Unternehmer mit anderen Unternehmern auf Augenhöhe austauschen, von den Erfahrungen der anderen lernen und neue Partnerschaften starten.

Österreichische KMU sind das Rückgrat unserer Wirtschaft

In einer Zeit größter Herausforderungen wollen wir dem Rückgrat der österreichischen Wirtschaft, den kleinsten, kleinen und mittelständischen Betrieben zu jener Wahrnehmung und Anerkennung verhelfen, die diesen lokal verwurzelten und oft global agierenden Betrieben gebührt. Lieber: „Wir Unternehmerinnen und Unternehmer stehen im ÖGV zusammen, weil



Foto: Luiza Pulu

Peter Lieber

wir besondere Verantwortung tragen: Wir stehen zusammen, weil wir heute schon 67 Prozent aller Arbeits- und Ausbildungsplätze stellen. Wir stehen zusammen, weil wir auch in Zukunft mehr als 60 Prozent der Bruttowertschöpfung erarbeiten und zusammen auch mehr als zwei Drittel der unternehmerischen Investitionen leisten wollen.“

Die besondere Tradition der ältesten österreichischen Unternehmervereinigung bleibt es, gemeinsam die Herausforderungen zu bewältigen und die Erfolge zu feiern. „Auch aus dieser Krise werden wir gestärkt hervorgehen. Gemeinsam werden wir die Führungsrolle der österreichischen KMU in Sachen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Internationalisierung vorantreiben. Dass damit auch ein besonderer Fokus auf Bildung und lebenslanges Lernen gelegt werden wird, zählt zur besonderen DNA des ÖGV.“

Zur Person Peter Lieber

Peter Lieber ist Eigentümer bzw. Miteigentümer mehrerer Softwarefirmen, unter anderem von SparxSystems Software Central Europa GmbH oder von LieberLieber Software GmbH, einem Spezialisten für Automobil-, Flugzeugindustrie, Defense und kritische Infrastrukturen. Liebers Produkte werden immer dort eingesetzt, wo potenziell Menschenleben gefährdet sind. Zu seinen Kunden zählen VW, Daimler, Airbus und seit Kurzem auch die JPL/NASA. Die Peter Lieber Unternehmensgruppe ist in fünf Ländern, Österreich, Schweiz, Slowakei, Estland und den USA aktiv und beschäftigt sich intensiv mit Enterprise Architecture Management, mit digitaler Unternehmensarchitektur, und damit mit jenen Themen, die Unternehmen aller Branchen auf der Reise in die digitale Welt unterstützen. Peter Lieber ist außerdem Mitgründer des unkonventionellen Bioladens kredenz.me in Klosterneuburg und seit 2014 Präsident des Verbandes Österreichischer Software Industrie.

Die Vizepräsidenten

Salomé Wagner, die ebenso im Juni neu gewählt wurde, ist seit über 20 Jahren in der IT-Industrie tätig. Nach Expertenrollen in globalen IT-Konzernen begleitet sie heute mit ihrem Unternehmen mittelständische, international ausgerichtete IT-Firmen bei strategischen und operativen Marketing- und Kommunikationsaufgaben. Die Schweizerin ist ausgebildete Diplomkauffrau mit postgradualen Master (MAS) in Services Marketing & Management.

Mit **Ursula Oberhollenzer**, Ihre Agentur für Nachhaltigkeit und Kommunikation „blue cube“ unterstützt Klein- und Kleinstunternehmen bei der Ausrichtung ihrer Aktivitäten auf verantwortungsvollen Umgang mit Gesellschaft und Umwelt, baut der ÖGV eine starke Expertengruppe rund um die Themen Nachhaltigkeit, SDGs oder Green Deal auf. Während die Coronakrise die Umbrüche in der Wirtschaft beschleunigt, wird die Bewältigung der Erderwärmung die allermeisten Betriebe noch viel intensiver herausfordern.

Dr. Stefan Radel, Co-Gründer der usePAT GmbH, entwickelt und produziert in seinem Unternehmen Ultraschallarmaturen für Prozess-Sensoren. Die innovative Technologie wird zur Verbesserung von inline-Messungen in industriellen Flüssigkeiten eingesetzt. Im ÖGV engagiert er sich seit vielen Jahren für die Durchführung und Weiterentwicklung des Projektes „Schülersparring“, das an der Schnittstelle von Schule/Lehre Schülerinnen und Schülern aus meist sozial sehr stark geforderten Schulen einen ersten Vorgeschmack des Arbeitslebens bietet. Zudem entwickelte er im Zusammenspiel mit dem Geschäftsführer der Wilhelm Exner Medaille, die seit nunmehr fünf Jahren erfolgreichen Exner Lectures, deren nächster großer Meilenstein nach den Absagen des heurigen Jahres die 100-Jahrfeier der Medaille 2021 sein wird.

Dr. Manfred Wagner, Intercura Treuhand- und Revisionsgesellschaft m. b. H., ist Gründungspartner der Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzlei in Wien und Eisenstadt und Vizepräsident im Bund der Steuerzahler. Mittlerweile zum Urgestein des ÖGV zählend, obliegt ihm die finanzielle Führung des ÖGV, eine Aufgabe, der er mit der stets gewohnten ruhigen Hand nachkommt. Das laufende Jahr fordert ihn im ÖGV mit den Vorbereitungen zur Gründung der Wilhelm Exner Medaillen Stiftung, die diesen Organisationsanteil des ÖGV in ein eigenständigen – wissenschaftsdominierten – Rechtskörper, rechtzeitig zum Jubiläumsjahr, überführen soll.



Salomé Wagner



Foto: Christoph Kaltenbacher

Ursula Oberhollenzer



Foto: Stefan Tauber

Dr. Stefan Radel



Dr. Manfred Wagner



DER EU GREEN DEAL

Ein wichtiges Kontextthema für Unternehmen

Text: Ursula Oberhollenzer

Im Dezember 2019 wurde er erstmals vorgestellt, inzwischen nimmt er immer mehr Gestalt an: der **Green Deal** von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Das Ziel dieses ehrgeizigen Zukunftsszenarios ist ein klimaneutrales Europa bis zum Jahr 2050. Die 17 SDGs sollen mit dem Green Deal ebenfalls unterstützt werden, denn sie bilden den globalen Fahrplan in eine nachhaltige Zukunft für alle. Hier geht es zum Video, in dem Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen den EU Green Deal persönlich vorgestellt hat.

Am 14. Jänner dieses Jahres wurde zunächst „**The European Green Deal Investment Plan and Just Transition Mechanism**“ veröffentlicht, in dem über eine Billion Euro an Investitionsvolumen über die nächsten zehn Jahre vorgesehen ist. Natürlich sollen auch private bzw. institutionelle Investoren ins Boot geholt werden, die Europäische Zentralbank wird ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Der „Just Transition Mechanism“ soll sicherstellen, dass der Übergang zu einer klimaneutralen Zukunft fair und für alle positiv stattfinden kann.

Das neue **Europäische Klimagesetz** wurde am 4. März 2020 zur Begutachtung vorgelegt. Bis zum 30. Juni 2021 bewertete die Kommission, welche Änderungen bei den

Rechtsvorschriften der Zielvorgabe der Union bis 2030 vorgenommen werden müssen, um eine rund 50-prozentige Emissionsreduktion gegenüber den Werten von 1990 zu erreichen. Am 17. September folgte dann der **Klimazielpfad 2030**, der u. a. eine 55-prozentige CO₂-Reduktion bis 2030 vorsieht.

Kreislaufwirtschaft – die Basis der Klimaneutralität

Einige Strategiepapiere zu den Fokusthemen des Programms liegen bereits vor, andere sind noch in Ausarbeitung. Die Kreislaufwirtschaft stellt die Basis des gesamten Green Deals dar. Die Kommission ist davon überzeugt, mit der Umstellung von linearer auf **Kreislaufwirtschaft** bis zu 50 Prozent der CO₂-Emissionen einsparen zu können.

Bereits im Dezember 2015 wurde ein erstes Maßnahmenpaket der Europäischen Kommission zur Kreislaufwirtschaft verabschiedet, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, Arbeitsplätze zu schaffen und ein nachhaltiges Wachstum zu erreichen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollten dazu beitragen, den Kreislauf der Produktlebenszyklen durch mehr Recycling und Wiederverwendung zu schließen, was Vorteile für Umwelt und Wirtschaft mit sich bringt. Ziel war es bereits



damals, maximale Wertschöpfung durch Nutzung aller Rohstoffe, Produkte und Abfälle zu erreichen und dabei Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Im Rahmen von „Horizont 2020“ wurden 650 Millionen Euro sowie 5,5 Milliarden Euro aus den Strukturfonds zur Finanzierung bereitgestellt. Die großen Themen waren: Reduktion der Lebensmittelverschwendung, Qualitätsstandards für Sekundärrohstoffe, ein Ökodesign-Programm 2015–2017, eine überarbeitete Verordnung über Düngemittel, eine Kunststoffstrategie in der Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeitsziele zu Abfallreduktion sowie Maßnahmen zur Wiederverwendung von Wasser.

Im März 2020 wurde **der neue Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft** vorgestellt. Er liefert die Basis des europäischen Green Deals und enthält Maßnahmen für den gesamten Lebenszyklus von Produkten. Grundlegendes Ziel ist es, dass genutzte Ressourcen so lange wie möglich in der EU-Wirtschaft verbleiben.

Der als Teil der EU-Industriestrategie vorgelegte Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft enthält folgende Maßnahmen:

• **Nachhaltige Produkte als Norm in der EU**

Die Kommission wird Rechtsvorschriften für eine nachhaltige Produktpolitik vorschlagen, damit in der EU in Verkehr gebrachte Produkte über eine längere Lebensdauer verfügen, leichter wiederverwendet, repariert und recycelt werden können und einen größtmöglichen Anteil recycelter Materialien enthalten. Die Verwendung von Einwegprodukten soll eingeschränkt und die Vernichtung nicht verkaufter langlebiger Güter verboten werden. Hierzu werden die Ökodesign-Richtlinie und die Vorgaben des EU-Umweltzeichens sowie der Kriterien für die umweltorientierte öffentliche Beschaffung (GGP) überarbeitet. Geplant ist auch ein neuer Arbeitsplan für Ökodesign und Energieverbrauchskennzeichnung 2020–2024.

• **Stärkung der Position der Verbraucher**

VerbraucherInnen sollen Zugang zu zuverlässigen Informationen im Hinblick auf die Reparierbarkeit und Haltbarkeit von Produkten sowie ein echtes „Recht auf Reparatur“ haben. Zusätzlich sollen Unternehmen ihre Umweltaussagen anhand von Methoden zur Messung des Umweltfußabdrucks von

Produkten und Organisationen belegen müssen, um KonsumentInnen vor Greenwashing zu schützen. Auch für die umweltorientierte öffentliche Beschaffung (GGP) sollen Mindestkriterien und Zielvorgaben sowie eine obligatorische Berichterstattung zur Überwachung gelten. Der Austausch zwischen Auftraggebern soll mittels der Initiative „Öffentliche Auftraggeber für Klima und Umwelt“ gefördert werden.

• Abfallvermeidung

Der Schwerpunkt wird in der Vermeidung von Abfall liegen bzw. diesen in hochwertige Sekundärressourcen umzuwandeln. Maßnahmen zur Minimierung der Ausfuhr von Abfällen aus der EU und zur Bekämpfung illegaler Abfallverbringungen sind ebenfalls berücksichtigt.

Die Kommission wird **konkrete Maßnahmen** in Bereichen mit hohem Kreislaufpotenzial ergreifen, die auch einige der sieben Kernthemen des Green Deal widerspiegeln (siehe Verlinkungen):

Elektronik und IKT

(Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Industrie)

Die Initiative für auf Kreislaufwirtschaft ausgerichtete Elektronik wird folgende Punkte beinhalten:

- Regulierungsmaßnahmen für Mobiltelefone, Tablets und Laptops sowie Drucker und Verbrauchsgüter wie Kartuschen
- Umsetzung des Rechts auf Reparatur
- EU-weites Rücknahmesystem für Mobiltelefone, Tablets und Ladegeräte
- Beschränkungen für gefährliche Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten.

Batterien und Fahrzeuge (nachhaltige Mobilität)

Der neue Rechtsrahmen für Batterien soll die Evaluierung der Batterierichtlinie und die Arbeit der Batterieallianz beinhalten. Berücksichtigt werden sollen u. a. auch Sammel- und Recyclingquoten für sämtliche Batterien sowie Nachhaltigkeits- und Transparenzanforderungen. Vorschriften für Altfahrzeuge sowie obligatorische Rezyklatanteile und Verbesserung der Recyclingeffizienz sollen überarbeitet werden. Ferner wird an einer umfassenden Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität gearbeitet.

Verpackungen (Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Industrie)

Eine Verschärfung der Verpackungsanforderungen ist geplant, die zur Verringerung von Verpackungen und Verpackungsabfällen sowie zu Designs für bessere Wiederverwendung bzw. Recyclingfähigkeit und zu weniger komplexen Verpackungen führen soll. EU-weite Kennzeichnungen sollen die korrekte Trennung von Verpackungsabfällen erleichtern und sicheres Recycling garantieren. Trinkwasseranlagen im öffentlichen Raum sollen die Abhängigkeit von abgefülltem Wasser reduzieren und so auch Verpackungsabfall vermeiden.

Kunststoffe

(Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Industrie)

Die EU-Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft wird u. a. verbindliche Anforderungen bei Rezyklatanteilen sowie Maßnahmen zur Abfallreduzierung bei Verpackungen, Baustoffen und Fahrzeugen vorschlagen. Beschränkungen von Mikroplastik sowie Kennzeichnung, Standardisierungs-, Zertifizierungs- und Regulierungsmaßnahmen hinsichtlich Mikroplastik und weitere wissenschaftliche Erkenntnisse im Zusammenhang damit sollen vorangetrieben werden. Zusätzlich soll sich die Politik mit der Beschaffung und Verwendung biobasierter Kunststoffe sowie der Verwendung biologisch abbaubarer oder kompostierbarer Kunststoffe befassen. Zusätzlich ist auch eine neue Richtlinie zu Einwegkunststoffartikeln umzusetzen.

Textilien (nachhaltige Industrie)

Die Erzeugung von Textilien verbraucht viele Rohstoffe und viel Wasser, auch die Treibhausgasemissionen sind erheblich. Aktuell wird laut Schätzungen jedoch nur 1 Prozent der Textilien recycelt. Eine neue EU-Strategie für Textilien soll Ökodesign in den Vordergrund rücken und nachhaltige Textilien, die wiederverwendbar oder reparabel sind, bevorzugen. Kreislauffähige Materialien sowie Produktionsprozesse sollen ebenso gefördert werden wie Wiederverwendung und industrielles Recycling.

Bauwesen und Gebäude

(nachhaltige Industrie, Gebäude & Renovierung)

Das Baugewerbe ist für etwa 50 Prozent der Rohstoffgewinnung und über 35 Prozent des Abfallaufkommens der EU verantwortlich. Die zugehörigen Treibhausgasemissionen belaufen sich auf rund 5 bis 12 Prozent, wovon über Materialeffizienz 80 Prozent eingespart werden könnten. Eine neue umfassende Strategie für eine nachhaltige Umwelt wird u. a. folgende Bereiche umfassen:

- Bauprodukteverordnung
- digitale Gebäude-Logbücher
- Einbeziehung von Lebenszyklusanalysen in die öffentliche Auftragsvergabe
- EU-Rahmen zur Erleichterung nachhaltiger Investitionen
- EU-Rechtsvorschriften für die stoffliche Verwertung von Bau- und Abbruchabfällen sowie
- die Verringerung der Bodenversiegelung

Lebensmittel

(vom Hof auf den Tisch)

Die Lebensmittelwertschöpfungskette ist für erhebliche Ressourcen- und Umweltbelastungen verantwortlich, wobei rund 20 Prozent der Erzeugnisse verschwendet werden. In der „Vom Hof auf den Tisch“-Strategie ist der Abbau der Lebensmittelverschwendung eine Schlüsselmaßnahme.



Foto: Nicholas Doherty/unsplash

Insgesamt ist eine verbesserte Abfallpolitik zur Förderung der Abfallvermeidung und des Kreislaufprinzips ein entscheidender Faktor, der in der gesamten Wertschöpfungskette umgesetzt werden muss. Dies kann nur durch Austausch auf hoher Ebene zu Kreislaufwirtschaft und Abfall sowie durch die Zusammenarbeit unter Mitgliedsstaaten, Regionen und Städten realisiert werden. Ferner benötigt es einen gut funktionierenden Markt für Sekundärrohstoffe. Auch Initiativen im Zusammenhang mit Städten und Gemeinden werden notwendig sein. Die **Europäische Plattform der Interessenträger für die Kreislaufwirtschaft** wird als zentraler Ort für Informationsaustausch dienen.

Kreislaufwirtschaft könnte aktuellen Studien zufolge das BIP der EU bis 2030 um zusätzlich 0,5 Prozent steigern und rund 700.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Weitere positive Effekte können eine Rentabilitätssteigerung von Unternehmen und der Schutz vor Schwankungen bei Rohstoffpreisen sein. Der Umstieg auf Kreislaufwirtschaft ist ferner eng mit dem Ziel der Klimaneutralität verknüpft und hat das Potenzial, das Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln – womit unsere Wirtschaft enkeltauglich wird und wir gleichzeitig auch die Umsetzung der SDGs (UN Sustainable Development Goals) vorantreiben. Eine Win-win-win-Situation für alle!

Die sieben weiteren Themenfelder des EU Green Deal

Der Green Deal besteht aus den folgenden sieben Themenfeldern, die für eine klimaneutrale Zukunft in Angriff genommen werden müssen.

1. Saubere Energie

Es geht um eine weitgehende Dekarbonisierung des Energiesystems, sowohl im Bereich der Produktion als auch beim Verbrauch. Ein wichtiger Schritt dazu wird es auch sein, alternative bzw. erneuerbare Energiequellen weiter auszubauen. Am 8. Juli 2020 erfolgte die Annahme der Strategie zur Integration des Energiesystems und der Wasserstoffstrategie der EU für einen vollständig dekarbonisierten, effizienteren und stärker vernetzten Energiesektor.

2. Nachhaltige Industrie

Auch der Umstieg auf eine nachhaltige Industrie basiert wie beschrieben teilweise auf dem Konzept der Kreislaufwirtschaft. Im Vordergrund stehen dabei die Reduktion des Ressourcenverbrauchs und die Wiederverwendung von Materialien. Am 10. März 2020 wurde die Industriestrategie für ein global wettbewerbsfähiges, umweltfreundliches und digitales Europa vorgestellt.



3. Bauen und Renovieren von Gebäuden

Im Bauwesen liegt der Fokus auf Energieeffizienz sowie der Ausrichtung auf Kreislaufwirtschaft, z. B. Recycling bzw. Wiederverwendung von Baumaterialien und verbesserte Abfalltrennung. Auch Digitalisierung (Stichwort smart home) sowie Ideen für leistbares Wohnen und innovative Finanzierungskonzepte werden für den Wandel notwendig sein.

Am 14. Oktober hat die Europäische Kommission eine neue Strategie zum Thema Renovieren von Gebäuden publiziert: „A Renovation Wave for Europe – Greening our buildings, creating jobs, improving lives“. Das Ziel ist die Verdoppelung der Umbauten in Richtung Energieeffizienz in den nächsten zehn Jahren. Dadurch wird die Lebensqualität jener Menschen, die die Gebäude bewohnen oder nutzen, erhöht, die Treibhausgasemissionen werden reduziert und es können bis zu 160.000 zusätzliche Jobs im Bausektor entstehen.

Zu diesem wichtigen Themenbereich ist für 2021 eine Podiumsdiskussion mit einem hochkarätigen Panel im ÖGV in Planung, die auch wieder live auf OKTO-TV übertragen und als YouTube-Video zum „Nachhören“ zur Verfügung stehen wird.

4. Nachhaltige Mobilität

Treibhausgasemissionen aus dem Straßenverkehr machen rund 90 Prozent der Emissionen im Transportwesen aus. Daher spielen Änderungen im Straßenverkehr in Richtung Verkehrsmanagement und autonome Mobilität, v. a. „mobility-as-a-service“-Lösungen, eine wichtige Rolle. Neue Transportmöglichkeiten, die Einpreisung von Umweltbelastungen und die Förderung von alternativen Antriebssystemen sowie die Anpassung des EU-Emissionshandels werden dabei zentrale Bereiche sein. Auch die Attraktivität der Bahn für Personen- und Frachttransporte soll weiter deutlich erhöht werden. Dazu wurde 2021 zum „European Year of Rail“ ausgerufen.

5. Sichere, nahrhafte und qualitativ hochwertige Lebensmittel

Zu diesem Bereich gibt es seit Mai 2020 die „Farm to Fork“-Strategie, die darauf abzielt, dass den EU-BürgerInnen gesunde, erschwingliche und nachhaltige Lebensmittel zur Verfügung stehen.

6. Biodiversität

Am 20. Mai 2020 wurde die Biodiversitätsstrategie 2030 publiziert.

Diese Strategie ist das neue Rahmenprogramm der EU für die „UN Biodiversity Conference“ im Oktober 2020.

7. Reduktion der Verschmutzung von Luft, Wasser und Böden

Natürlich überschneidet sich dieser Bereich mit einigen Unterpunkten aus den vorgenannten Themenblöcken, daher unterstützen bereits ausgeführte Maßnahmen auch hier. Die Chemieindustrie spielt in diesem Bereich eine zentrale Rolle. Kunststoffe sind ein wesentlicher Bestandteil für unser Wohlbefinden, unseren Lebensstandard und den Komfort in unserer modernen Gesellschaft. Dennoch können viele dieser Stoffe die Gesundheit und die Umwelt schädigen. In der EU sind bereits umfassende Gesetze zu diesem Bereich in Kraft, aber die Kunststoffproduktion soll sich laut Schätzungen bis 2030 noch einmal verdoppeln, ebenso wie der Einsatz von Chemikalien weiter ansteigen wird. Daher publizierte die Europäische Kommission am 14. Oktober 2020 die „chemicals strategy for sustainability“, die zu diesem Themenfeld gehört und einen Schlüsselbereich des EU Green Deal darstellt.

Die neue **KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa** wurde ebenfalls im März vorgestellt. Sie soll Kooperationen anstoßen und finanzielle Unterstützung bieten. In der Strategie werden Maßnahmen auf der Grundlage der folgenden drei Säulen vorgeschlagen:

- Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung
- Abbau der regulatorischen Hürden und Verbesserung des Marktzugangs
- Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten

Ziel ist es, die Kräfte der europäischen KMU jeglicher Art im Hinblick auf eine Vorreiterrolle beim doppelten Übergang freizusetzen. Mit der Strategie soll die Zahl der KMU, die nachhaltige Geschäftspraktiken übernehmen, und die Zahl der KMU, die digitale Technologien einsetzen, deutlich erhöht werden. Letztlich geht es darum, Europa zum attraktivsten Standort für die Gründung von Kleinunternehmen zu machen und diese dann im Binnenmarkt wachsen und expandieren zu lassen.

Ebenfalls am 14. Oktober wurde die „**New European Bauhaus**“-Initiative vorgestellt. Damit soll der EU Green Deal den BürgerInnen in attraktiver, innovativer und menschenzentrierter Art nähergebracht werden. Die Initiative soll ein Netzwerk und Kontaktpunkt sein sowie eine Brücke zwischen Wissenschaft & Forschung und der Welt der Künste bauen – hier geht es zum Video von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Ausblick

Viele dieser Ideen und Vorgaben werden noch viel weiter vertieft werden, um von allen Mitgliedsstaaten mitgetragen werden zu können und in der Folge in nationale Gesetzgebungen einzufließen. Laufend werden noch neue Strategien und Vorgaben erarbeitet oder adaptiert werden. Die bisherigen Veröffentlichungen der EU geben uns bereits jetzt eine Idee, wie die Zukunft in Europa aussehen wird, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen und eine Vorreiterrolle beim Kampf gegen den Klimawandel einnehmen.

Ich denke, die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit in all ihren Facetten ist eine großartige Chance, die wir ergreifen müssen, um die Lebensqualität auf diesem Planeten für alle zu erhalten. Es gibt bereits viele Ideen, was wir dafür tun können und welche Vorteile daraus entstehen. JETZT ist jedenfalls der richtige Zeitpunkt, sich diesem Paradigmenwechsel anzuschließen. Wir halten Sie gerne weiterhin auf dem Laufenden, wohin die Reise geht!

Ursula Oberhollenzer

WIE GUT KENNEN SIE IHRE NEUEN MIETER?

Der KSV1870 **InfoPass für Mieter** informiert Sie über die finanzielle Verlässlichkeit Ihrer neuen Mieter und hilft Ihnen, bei der Auswahl die richtige Entscheidung zu treffen. Auch Mietinteressenten haben durch den InfoPass einen klaren Vorteil: Sie profitieren vom Vertrauensvorsprung. Infos unter: ksv.at/vermieterschutz

**JETZT
INFOPASS
VOM MIETER
ANFORDERN**

150 JAHRE **KS1870**



WILHELM EXNER MEDAILLE 2020

Zu den vielen Nichtevents des Jahres zählt wohl die auf 2021 verschobene Verleihung der Wilhlem Exner Medaille an den renommierten amerikanischen Forscher Ed Boyden.



Der heute 40-jährige Texaner zählt zu den 20 einflussreichsten Wissenschaftlern der USA unter 40. Seit 2019 ist er Mitglied der US National Academy of Sciences. Diese hohen Anerkennungen erarbeitete er sich schon zu Beginn seiner Karriere durch grundlegende Beiträge zur Optogenetik, einer Methode, bei der das genetische Verhalten einer Zelle durch Licht steuerbar gemacht werden kann (vgl. auch Exner-Medaillen-Träger G. Miesenböck). Heute ist er „Y. Eva Tan“ Professor in Neurotechnology am Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo ihn die MIT Technology Review schon zu den „Top 35 unter 35“ zählte, und er gehört zudem den MIT Media Labs an.

Seine aktuelle Forschung beschäftigt sich damit, die Funktionsweise des Gehirns zu verstehen und zu beeinflussen. Eine dafür entwickelte Methode ist die „expansion microscopy“ (ExM). Hier wird das zu untersuchende Objekt in ein Polymer eingebettet und dann durch das Quellen der Matrix vergrößert. Die Idee, nicht die optischen Parameter für die verbesserte Auflösung zu verändern, sondern den Gegenstand selbst zu vergrößern, revolutioniert die 300-jährige Geschichte der Mikroskopie mit einer billigen und letztlich leicht zu realisierenden Anwendung. Das erklärt die rasche Verbreitung, ExM ist bereits in 1000 Labors weltweit im Einsatz.

Boyden wäre nicht ein Spitzeninnovator, wenn er nicht auch den umgekehrten Weg, die Methode zu nützen, erkannt hätte, die 3D-Nanofabrikation. Es kann in besagtem Polymer auch ein Objekt aufgebaut werden, das dann durch kontrolliertes Schrumpfen verkleinert wird und damit eine neue Möglichkeit zur Herstellung von extrem feinen Strukturen bietet. Die von Boyden mitgegründeten Firmen tragen ihr Geschäftsfeld im Namen: Expansion Technologies und (in Gründung) Implosion Fabrication.



Cloud Telefonanlage

Unsere All In Communication (AIC) Lösungen
vereinen Mobilfunk und Festnetz in einem System.

Informieren Sie sich und vereinbaren
Sie ein persönliches, unverbindliches
Beratungsgespräch unter 0800 676 800
oder unter magentabusiness.at/aic





ZUKUNFT ZUM GREIFEN NAH

Foto: Lena Horvath

Lernen, forschen, erfinden, zum Erfolg führen, auszeichnen:
Die DNA des ÖGV

Text: Stefan Radel

In seiner Historie war unsere Vereinigung gerade aus dem Bestreben, die Interessen der Unternehmer zu vertreten, immer auch mit Bildungsagenden beschäftigt, die im gegenständlichen Bereich als strategische Ziele zu formulieren sind. Eine angestrebte gesellschaftspolitische Wirksamkeit fußt auf einem Alleinstellungsmerkmal: Der ÖGV kann aufgrund seiner Unabhängigkeit und der Ausrichtung als Unternehmer-Interessenvertretung den Komplex Ausbildung-Schulabschluss-Berufseinstiege als Querschnittsmaterie vollständig abbilden und damit Themenführerschaft beanspruchen. Die verliehenen Auszeichnungen von der international renommierten Wilhelm Exner Medaille über den Preis für Jungwissenschaftler bis zum Award für SchülerInnen dienen insbesondere dem Aufladen der Marke ÖGV.

STATUS QUO

Jeder Weg hat einen Anfang, daher kurz zum Ausgangspunkt im Herbst 2020:

Die Wilhelm Exner Medaille ist eine international renommierte Auszeichnung, die von Spitzenforschern und Entrepreneuren im wissenschaftlichen Bereich – darunter bekanntlich eine erkleckliche Anzahl Nobelpreisträger – gerne entgegen genommen wird. Die Verleihung der Wilhelm Exner Medaille stellt – in Corona-freien Jahren – einen Fixpunkt des ÖGV-Veranstaltungsjahres dar. Die in den letzten Jahren organisierten Exner Lectures haben sich zu einem in Wissenschaftskreisen gut wahrgenommenen Fest-Symposium entwickelt, das Ziel,

die österreichischen Community auf dem Gebiet der Laureaten mit diesen zu vernetzen und ihr eine Plattform zu bieten, wird in hohem Maß erreicht. Besonders erfreulich ist, dass zunehmend wissenschaftlicher Nachwuchs die Veranstaltung besucht.

Das seit fast drei Jahrzehnten betriebene Lehrlingssparrring ist nachgefragt wie nie, es werden knapp 15 Schulen – von „Sonderschule“ bis katholisches Privatgymnasium – und um die 2000 Schüler pro Jahr betreut. Es gibt mittlerweile eine substanzielle Warteliste von Schulen, die an dem „Programm“ gerne teilnehmen würden – leider sind die Kapazitäten ausgereizt. Auch von außen wird unserem Bemühen, zukünftige Lehrlinge für ein Bewerbungsgespräch zu trainieren, von allen Seiten hoher Respekt gezollt. Die Liste der Sparringpartner, die sich für den einen oder anderen Nachmittag zur Verfügung stellen, den präsumtiven Lehrherren zu spielen und den Schülern handfestes Feedback zu geben, umfasst 200 Personen. Seit vier Jahren findet im Anschluss das „Matching“ der besten Lehrlingsaspiranten – sie werden von den Sparringspartnern ausgewählt – mit Betrieben statt, die eine Lehrstelle zu besetzen haben.

Seit Monaten wird die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung zur Wilhelm Exner Medaille und anderer entsprechender Aktivitäten vorbereitet. Das Vorhaben wurde von der Generalversammlung gebilligt und die Mittel für die Verfassung einer Stiftungsurkunde und für andere vorbereitende Arbeiten freigegeben. Mit der Stiftung soll die Möglichkeit

Die Handlungstangente Bildung, Ausbildung, Exzellenz leitet sich aus der Genetik des ÖGV ab und manifestiert sich in der Wilhelm Exner Medaille und in den Schülersparrings an der Schnittstelle Schule und Lehre.

geschaffen werden, die Einwerbung externer Mittel, sprich Spenden und Sponsorengelder, zu intensivieren. Das passiert auf zwei Ebenen: Erstens ist der Empfänger – die Stiftung – gemeinnützig, das heißt es fällt in Firmen leichter, eine Zuwendung intern zu begründen. Dies macht bei Spenden an den ÖGV dem Vernehmen nach Schwierigkeiten. Zweitens wird eine steuerliche Absetzbarkeit der Mittel möglich, d. h. die lukrierten Mittel kommen zu 100 Prozent im Projekt an. Eine weitere Funktion der Stiftung wird durch den Beirat erfüllt. Diesem – beschickt aus den Reihen der Exner-Medaillen-Träger, Mitgliedern der Österreichischen Akademie und der Rektoren österreichischer Universitäten – kommt die Aufgabe zu, aus den jeweils eingereichten Vorschlägen den oder die Exner-Laureaten zu wählen. Natürlich wird durch die Beschickung des Stiftungsvorstandes sichergestellt sein, dass sich die Stiftung weiterhin unter der Kontrolle des ÖGV befindet.

2021

Die Agenda für das kommende Jahr folgt dem bereits begonnenen Entwicklungszyklus. Für die nächsten Monate lassen sich die Ziele in die Kategorie „thematische Erweiterung“, „organisches Wachstum“ und „kommerzielle Verbesserung“ einteilen.

Last mentioned first wird eine intensivere Vermarktung der Wilhelm Exner Medaille angestrebt. Schon heuer wurden zarte Versuche unternommen, die Exner Lectures zusammen mit der Abendveranstaltung sowohl manifester in der öffentlichen Berichterstattung unterzubringen als auch mit einem adäquaten Sponsoring zu unterstützen. Leider wurden diese Bemühungen viral ausgebremst, sodass auf Basis der bereits geführten Gespräche alle Hoffnung auf dem nächsten Jubiläumsjahr liegt.

Die Aktivitäten rund um die Wilhelm Exner Medaille wird erweitert werden um einen Wilhelm Exner Preis für Jungwissenschaftler. Das Veranstaltungsformat Auszeichnung ist „in der Schublade“, es geht um besondere Abschlussarbeiten in den letzten drei Jahren. Die Besonderheit besteht einerseits darin, dass pro Jahr verschiedene Disziplinen bzw. Fakultäten angesprochen sind. Eingeladen sein reicht aber nicht aus, es ist ein kompetitives Liveformat in Form eines „Science Slam“, bei dem die Anwärter sowohl kooperativ/interdisziplinär, aber auch individuell um die Gunst des Publikums und einer Jury rittert, um letztendlich den Preis zu erringen, notwendig.

Das Sparring kann – noch – nicht wachsen. Das ist bedauerlich, aber was die Verfügbarkeit des Saals betrifft – und auch organisatorisch – ist das Programm vorerst bis zu seinen Grenzen gewachsen. 2020 zog zudem einen dicken Strich durch die geplanten Aktivitäten vor Ort. Eine kleinere digitale Variante wird im ersten Quartal 2021 umgesetzt werden.

Die kommenden Monate sollen auch dazu genutzt werden,

die inhaltliche Qualität zu heben, um die Aktion im Herbst 2021 neu auszurollen. So sollen beispielsweise die Matching-Kandidaten zusätzlich unterstützt werden, indem eine Auswahl an Beratern und Coaches solche Inhalte vermittelt, die in der Schule gerade nicht Teil des Unterrichts sein können – beispielsweise Einblicke in die Funktionsweise einer Firma, kleine Handreichungen zum Benehmen, Self-Empowerment-Übungen etc. Außerdem sollen nur solche Requester an den Sparrings teilnehmen dürfen, die auch ÖGV-Mitglieder sind, und es ist ein kleiner Obolus für die erfolgreich gematchten Lehrverträge von den abnehmenden Firmen geplant – bei Erfolg in der Höhe einer Lehrlingsentschädigung. Eine weitere Aktivität betrifft die Intensivierung der Bemühungen, das Sparring vom Vereinshaus Palais Eschenbach zu lösen und die Veranstaltung an anderen Orten zu etablieren. Vielversprechende Gespräche, die die Aktion zunächst nach Kärnten, Oberösterreich und in die Steiermark bringen werden, laufen.

Eine Erweiterung der im ÖGV traditionellen Ausbildungsagenden kann durch eine eingeworbene EU-Förderung realisiert werden. Im Rahmen einer „KMU IT Knowledge“-Einreichung konnte das Konsortium, an dem der ÖGV teilnimmt, Mittel der Europäischen Kommission realisieren. Ziel ist es, die IT-Kompetenzen von Klein- und Mittelbetrieben zu heben. Es ergibt sich, dass der jährlich verfügbare Betrag für Aktivitäten auch genützt werden wird, um Kooperationen mit anderen Körperschaften zu begründen – durchaus im Rahmen gemeinsamer Ausbildungsaktivitäten, diese stehen ja im Mittelpunkt der geförderten Vorhaben. Der ÖGV soll mittelfristig die Dachorganisation jener Organisationen werden, die sich um jenen Bereich der Ausbildung – insbesondere junger Menschen – kümmert, der vom Regelschulsystem nicht mehr wahrgenommen werden kann.

„Nichts ist so stark, wie die Idee, deren Zeit gekommen ist“

Im kommenden Jahr feiert die Wilhelm Exner Medaille ihr 100-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum soll mit einem Fokus auf die Person Wilhelm Exners und seine Leistungen gemeinsam mit den anderen Organisationen, die stark von ihm beeinflusst wurden, begangen werden. Das sind das Technische Museum Wien, das TGM, die Universität für Bodenkultur, der TÜV oder auch die Urania: Im „Exner Circle“, gestützt auf die bewährte Veranstaltungskompetenz des ÖGV, soll die Event- und Denkerserie „Exner Circle“ der Vernetzung von High-Flyern der Wissenschaft und Unternehmern im Bogen dieser Exnerschen Institutionen zur gegenseitigen Inspiration dienen.

Im Zusammenspiel dieser Teilbereiche, dem Lernen, Forschen, Erfinden, Zum-Erfolg-Führen bis zum Auszeichnen, kann der ÖGV vom Einstieg ins Berufsleben bis zur gefeierten Exzellenz seine Gesamtaktivitäten mit einem hellen Leuchtfeuer für unternehmerisches Denken und Streben bereichern.

An aerial night photograph of a city, likely Moscow, showing a dense network of glowing orange and blue lights against a dark background. The lights form a complex web of connections, representing a network of infrastructure and urban development. The text is overlaid on the upper right portion of the image.

*„Wir leben in einem Netzwerk von Netzwerken.
Jeder ist mit jedem und allem verbunden,
immer und überall.“*

*Die Städte bleiben Wirtschaftszentren
und üben magnetische Anziehungskraft aus.*



STERNDEUTUNG

UNTERNEHMERINNEN GEHÖRT DIE ZUKUNFT

Wenn es um die Formulierung von Megatrends geht, steht inzwischen eine ganze Industrie parat. Vom Zukunftsinstitut des Matthias Horx über Ernst & Young bis hin zu Marktforschern in aller Welt – die Auguren haben wie schon seinerzeit in der Antike Hochkonjunktur. Allerdings verlässt man sich nicht mehr auf den Flug der Schwalben, sondern interpretiert gerne Datenströme.

Text: Ronald Goigitzer



*„Bildung schafft Wahlmöglichkeiten“
wird wiedergeboren.*

Einen Versuch ist der Blick nach vorne allemal wert, wobei in nahezu allen Prognosen zumindest eine Voraussage ziemlich sicher eintreffen wird. Aber dazu mehr am Ende dieses Artikels.

Harry Gatterer und Matthias Horx sprechen in ihrem Zukunftsinstitut nicht mehr von Digitalisierung, diese scheint bereits „gegessen“ zu sein. Vielmehr wird von fünf Trends gesprochen, die für Unternehmen ganz besonders wichtig sein werden. Individualisierung soll es zwar weiterhin geben, allerdings viel stärker von einem „Wirgefühl“ geprägt. Kooperation und Kollaboration sollen in den Vordergrund rücken. Dass die Gesellschaft immer älter wird, ist kein großes Geheimnis, und dass Menschen in der zweiten Lebenshälfte anders ticken als Teenager ebenso wenig. Die Zukunftsforscher meinen jedoch, dass es zu einem Trend ähnlich früherer Jahrhunderte kommen wird, wo Altersweisheit wieder mehr respektiert wird und der Einfluss auf unser Leben wieder zunimmt. Mehr Ruhe, Gelassenheit und weniger das Nachhopsen jedes neuen Hypes sollen im Mittelpunkt stehen.

Man postuliert eine neue Wissenskultur, wo Bildung, Ausbildung und Weiterbildung uns besser als bisher in die Lage versetzen werden, flexibel zu agieren – „Bildung schafft Wahlmöglichkeiten“ wird wiedergeboren. Noch wichtiger werde die Konnektivität. „Wir leben in einem Netzwerk von Netzwerken. Jeder ist mit jedem und allem verbunden, immer und überall. Dieser Umstand fordert uns technologisch, er fordert

uns aber vor allem sozial, in unserer Haltung und unserem Denken,“ schreibt das Zukunftsinstitut auf der Website – und hat damit wohl recht. Und zu guter Letzt werde eine Neo-Ökologie unsere Entscheidungen und unser Dasein massiv verändern. Und auch hier muss man aus eigener Empirie zustimmen – der Wandel wichtiger Grundwerte vor allem bei jungen Menschen ist enorm und intensiv spürbar.

Die deutsche GIM Gesellschaft für Innovative Marktforschung hat in einer langfristig angelegten Studie Megatrends im Rahmen der Publikation „Values & Visions“ identifiziert. Allen voran steht die „Algorithmisierung“. Schon jetzt berechnen Computer Bewegungsprofile der Menschen, analysieren Einkaufsverhalten und Freizeitgewohnheiten – und versuchen uns zu sagen, was wir morgen machen sollen. Man kann zwar gegen diesen Trend sein, es wird jedoch nur wenig nützen. Der Wunsch nach Komfort ist bei den meisten Menschen stärker als der Drang zu eigenverantwortlichem Handeln – die Gesellschaft als Ganzes gibt Entscheidungen gerne ab und sei es nur an Computer. Der Megatrend „Verwertung“ ist da schon schwieriger zu verstehen. „Der Megatrend Verwertung beschreibt, wie wir immer mehr Aspekte unseres Lebens als Mittel für unsere Zwecke sehen, instrumentalisieren und zu sozialem oder finanziellem Kapital machen.“ Schrieben die AutorInnen. Einfach zusammengefasst: Wenn ich verträumt in den Sonnenuntergang blicke, überlege ich gleichzeitig, wie ich den Moment am besten inszenieren könnte, um möglichst viel Kapital – reales oder emotionales – daraus zu schlagen.



*Mehr Ruhe, Gelassenheit
und weniger das Nachhopsen
jedes neuen Hypes sollen
im Mittelpunkt stehen.*

„Gestaltung“ steht im Vordergrund vieler Überlegungen und Handlungsweisen. Ich gehe laufen, weil ich einen schönen Körper will. Die Bearbeitung des Erbguts durch CRISPR-Technologien. „Wir sind permanent damit beschäftigt, unser Leben zu bearbeiten,“ postuliert die Studie. Demgegenüber sei allerdings auch Max Frisch zitiert, der in seinem Buch „Mein Name sei Gantenbein“ den schönen Satz formuliert: „Jeder Mensch erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.“ Eine weiterer Trend beschreibt die Fragmentierung der Gesellschaft. Wobei es dies ja schon seit der Steinzeit und davor gegeben hat, sie erreicht nur nie zuvor gekannte Dimensionen. Jeder kann sich mit jedem verbinden und Teilgesellschaften mit eigenen Normen, Werten und Ritualen bilden – von der Facebook-Gruppe für Menschen, die „bei Schneefall gerne vorsichtig Auto fahren“, bis hin zum „Global Movement of retired triathletes“ – neue Allianzen und Verbindungen über alle geografischen, wirtschaftlichen, sprachlichen (Emojis!) Grenzen hinweg sind möglich. Aber: Die Studie spricht auch von Re-Lokalisierung. Kein Wunder, streben wir doch sehr nach Orientierung, die in unserer globalen Welt kaum mehr machbar ist. Wir brauchen unsere Wurzeln, sehnen uns nach dem, was wir kennen und wo wir uns geborgen fühlen. Die wenigsten sind zu EntdeckerInnen und PionierInnen geboren. Und der von eigener Hand geschaffene Garten bedeutet eben Wohlgefühl und Komfort.

Ernst & Young (EY) hat wiederum – wie von einer Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft erwartbar – die auf die

Ökonomie reduzierten Trends ausgemacht und definiert. Dazu gehört nun definitiv auch die Digitalisierung, die allerdings nicht als Zukunftsentwicklung beschrieben wird, sondern als Faktum der Gegenwart – mit sehr viel Dynamik in den kommenden Jahren. Auch die bereits viel zitierte Urbanisierung findet sich in der Liste. Allem Wunsch nach Freiraum zum Trotz und selbst unter Berücksichtigung des aktuellen Homeoffice-Trends: Die Städte bleiben Wirtschaftszentren und üben magnetische Anziehungskraft aus. Die zunehmende Vernetzung wird auch von EY thematisiert, die Globalisierung ist damit weiterhin nicht aufhaltbar – allerdings unter Berücksichtigung eines immer weiter fortschreitenden Ressourcenmangels. Dieser ist im Übrigen ein wichtiger Treiber der nachhaltigen Wirtschaft – je knapper, Öl, Wasser oder seltene Erden werden, umso mehr wird auf den Lebenszyklus der Produkte Rücksicht genommen und abgestellt. Dass die Trends allesamt natürlich miteinander verwoben sind, zeigt die Lebensmittelindustrie, die von Re-Lokalisierung, Ressourcenmangel, Globalisierung und natürlich auch digitalen Umwälzungen in vielerlei Hinsicht betroffen ist.

Eines aber ist allen Prognosen gemein: Entrepreneurship findet sich als Schlagwort in nahezu allen Voraussichten in der einen oder anderen Formulierung wieder. UnternehmerInnen, die etwas bewegen wollen, sind die Treiber der Innovationen und Entwicklungen, sind agil und bringen die Wertschöpfung, die für eine positive Weiterentwicklung der Gesellschaften notwendig ist.

INNOVATION + DEMOKRATISIERUNG = WOHLSTAND

Disruption ist eines der beliebtesten Modewörter. Neues wird geschaffen, Altes ist überholt und wird unwirtschaftlich oder kommt aus der Mode. Aber nicht jede Innovation bedeutet das Glück auf Erden. Dazu gehört etwas mehr.

Text: Fritz Tortal

Die gleiche Funktionalität mit neuer Technologie billiger zu erreichen ist die wahre, Wohlstand erzeugende Innovation. Thomas Edison hat die Glühbirne trotz gegenteiliger Meinung nicht erfunden. Glühbirnen gab es schon viele Jahre. 1841 erhielt Frederick de Moleyns das erste Patent auf eine Glühlampe mit Platin in einer Vakuumkammer, aber wie bei anderen platinbasierten Produkten ist Platin zu teuer, um für Glühbirnen kommerziell rentabel zu sein. Keine dieser Glühbirnen vor Edison schaffte die Marktfähigkeit.

Was Edison tatsächlich erfand, war ein Bambusfilament – nach Tausenden von Experimenten mit verschiedenen Filamentmaterialien. Edisons neues Filament war überwältigend überlegen, weil es billig genug war und lange genug halten würde, um die Glühbirne kommerziell rentabel zu machen. Edison machte die Glühbirne leistungsfähig. Edison mag die Glühbirne nicht erfunden haben, aber ohne Frage demokratisierte Edison die Glühbirne.

Die Automobilrevolution wurde ebenfalls durch Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen ausgelöst. Henry Ford erfand das Automobil nicht; er erfand das erste kommerziell tragfähige Automobil.

Beispiele für Innovationen, die der Gesellschaft nicht wirklich oder nur am Rand nützen, gibt es ebenso sonder Zahl. Reiche „Weltraumtouristen“ können 250.000 Dollar pro Ticket bezahlen, um ins All zu gelangen. Aber diese neue Fähigkeit wird ein Luxus für die Erholung der Reichen sein, wenn der Preis nicht drastisch fällt. Die Erfindung der privaten Raumsonde führt nicht unbedingt zu einer Revolution in der persönlichen Raumfahrt. Die Formel 1 bringt eine enorme Menge an Forschung und Entwicklung, um schnellere, leichtere und bessere Rennwagen zu entwickeln. Obwohl zweifellos hochinnovativ, führt selbst ein großer Durchbruch in der Rennwagentechnologie nicht unbedingt zu verbesserten Autos für Otto und Susi Normalverbraucher.

*Edison mag die Glühbirne
nicht erfunden haben,
aber ohne Frage
demokratisierte Edison
die Glühbirne.*





Foto: Philip Schroeder/unsplash

Die Automobilrevolution wurde durch Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen ausgelöst.



Foto: Tom Claes/unsplash

3D-Druck hat das Potenzial, das Fabrikparadigma zu stören ...

Arten von Innovation

Die moderne Gesellschaft ist in Bezug auf neue Technologien und Ideen so produktiv, dass wir sie heute generell als „Innovation“ bezeichnen. Aber in vielerlei Hinsicht verfehlt dies die Nuancen jeder Entwicklung.

Eine Art von Innovation entwickelt eine neue oder verbesserte Fähigkeit. Erhöhte Fähigkeiten können große Entwicklungen sein wie die Erfindung des Fluges. Oder sie können Verbesserungen im High-End-Bereich sein wie der Bau eines schnelleren Rennautos. Neue Funktionen erregen viel Aufmerksamkeit, weil sie beeindruckend sind, auch wenn sie kommerziell nutzlos sind, wenn sie zum ersten Mal erstellt werden.

Es gibt jedoch einen wichtigeren, weniger emotionalen Zugang zu Innovation: Wenn eine neue Methode zur Erreichung der gleichen Fähigkeit zu geringeren Kosten entdeckt wird. Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen sind oft die Ursache technologischer Revolutionen, die die Welt verändern und den Wohlstand für alle erhöhen.

Neue Erfindungen und Kostensenkungen sind beide Innovationen. Diese beiden Arten von Innovation haben jedoch tatsächlich entgegengesetzte wirtschaftliche und soziologische Auswirkungen.

Auswirkungen von Kostensenkungen & Effizienzsteigerungen

Wohlstand für alle resultiert nicht aus der Entwicklung fantastischer neuer Fähigkeiten. Wohlstand für alle resultiert aus Kostensenkungen, weil sich mehr Menschen diese Erfindungen leisten können.

Es gibt unzählige andere Beispiele für Innovationen, die zu erheblichen Kostensenkungen geführt haben und technologische Revolutionen in ihrem Gefolge anspornen. Die Erfindung des Bessemer-Verfahrens senkte die Kosten für die Stahlproduktion und verursachte eine Revolution in vielen Branchen. Mähdrescher sorgten für eine Kostenreduktion bei Lebensmitteln und so weiter. Nahezu jeder großen technologischen Revolution geht eine Innovation voraus, die die Effizienz steigert und die Kosten senkt.

Disruptive Technologien

Innovation hat auch das Potenzial, ganze Branchen zu stören. Im Gegensatz zu neuen oder verbesserten Funktionen sind signifikante Effizienzsteigerungen für bestehende Unternehmen oft sehr störend. Etablierte Industrien, Unternehmen und sogar die soziale Ordnung sind an eine bestimmte Reihe von Einschränkungen angepasst, die zum Teil durch die verfügbare Technologie auferlegt werden. Unternehmen verdienen Geld, indem sie die Bedürfnisse (und Wünsche) der Verbraucher erfüllen.

Erhöhte Effizienz bedeutet, dass weniger Arbeit getan werden muss, um die gleichen Aufgaben zu erfüllen. Mit weniger Arbeit verkleinern sich die Unternehmen, der Wettbewerb steigt, die Löhne sinken und die Wirtschaft leidet.

Zum Beispiel: Als der Kühlschrank erfunden wurde, verloren die Eismänner ihren Job. Das Geschäftsmodell der Eismänner hing davon ab, dass der Verbraucher Eis liefern musste, mit dem Kühlschrank trat für die Eismänner eine Katastrophe ein.

Diese Unternehmen und Arbeitsplätze werden dauerhaft verdrängt, was die vertriebenen Arbeitnehmer zwingt, ihre Berufe zu wechseln. Im Falle der Erfindung des Kühlschranks war die Störung so gravierend, dass schließlich der Kühlschrank den Markt für Eiskisten und Eislieferung vollständig zerstörte.

Aber: Oft ist es so, dass langfristig die Vorteile für alle die Nachteile einer kleinen Gruppe überwiegen. Auf lange Sicht, obwohl die Eismänner aufgrund der Erfindung des Kühlschranks gezwungen waren, den Arbeitsplatz zu wechseln, war das Nettoergebnis positiv. Die meisten würden im Nachhinein zustimmen, dass wir lieber Kühlschränke benutzen, als Menschen dafür zu bezahlen, Eis in Eiskisten zu liefern.

Der Wettbewerb treibt die Entwicklung und Einführung effizienterer Methoden voran. Bestehende Unternehmen müssen entweder von Effizienzsteigerungen profitieren oder durch ihre Konkurrenz aus dem Wettbewerb gedrängt werden.

3D-Druck beispielsweise hat das Potenzial, das Fabrikparadigma zu stören und die Fertigung so kostengünstig zu machen, dass sich jeder zu Hause alles herstellen kann. Aus heutiger Sicht für unser gekanntes Wirtschaftsleben eine Katastrophe. Aber wenn wir in 60 Jahren auf 2020 zurückblicken, werden wir vielleicht anderer Meinung sein.

Die meisten würden im Nachhinein zustimmen, dass wir lieber Kühlschränke benutzen, als Menschen dafür zu bezahlen, Eis in Eiskisten zu liefern.

WIR BEDANKEN UNS BEI DEN UNTERNEHMEN, DIE DIESE AUSGABE UNTERSTÜTZT HABEN!



B 2000 der österreichische Hersteller der B 2000 Exklusiven Autokosmetik produziert diese für den Konsumenten, als auch für den Profi Autoaufbereiter im Autohaus. Sie finden unter www.b2000.at alle B 2000 Pflegeprodukte in bester österreichischen Qualität und dies bereits seit 50 Jahren.

Alle Info unter www.b2000.at oder b2000@aon.at.



blue cube ist Expertin für Nachhaltigkeit & Kommunikation speziell für KMU. Die Themen reichen von Strategiefindung über Stakeholderanalyse und -dialoge, Wesentlichkeitsmatrix bis zu Kontextthemen. Gemeinsam mit Brunhilde Schram bieten wir das Management Assessment eccos22 an und stehen auch als Sparringpartner zur Verfügung. Details unter www.eccos22.com

Ursula Oberhollenzer, MSc

blue cube Agentur für Nachhaltigkeit & Kommunikation

Mobil: +43 699 11367181

Aichholzgasse 4/8, 1120 Wien

serendipity

Strategische Beratung, Markenentwicklung und -kommunikation, Konzeption und Design, PR und Events – national und international seit mehr als 30 Jahren. Wir unterstützen dabei, Dinge aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen und Lösungen zu finden, nach denen Sie sonst nie gesucht hätten. Serendipity: finding something good without looking for it.

Serendipity GmbH

Mag. Natascha Deák

Althangasse 3/1C, 3500 Krems an der Donau

+43 (0)2732 73 855

natascha.deak@serendipity.ag, office@serendipity.ag

<http://newsroom.serendipity.ag>

DreiKreis

Consulting GmbH

DreiKreis ist ein auf IT spezialisiertes Personaldienstleistungsunternehmen. Wir stehen für ökologische und ökonomische Achtsamkeit, Nachhaltigkeit und Wertschätzung im Umgang mit allen Stakeholdern in der Personaldienstleistung. Wir lieben es Menschen zueinander zu bringen und damit sowohl unsere Kund*innen als auch Kandidat*innen zufrieden zu sehen.

Tel: +43 699 18 38 38 31

E-Mail: office@dreikreis.at

Invalidenstraße 1/10

1030 Wien



Gerade die jetzige Zeit zeigt sofort auf, wo Unternehmen ihre Schwächen haben. Meistens liegt es an der digitalen Ausrichtung des Betriebes und in den internen Abläufen. Wir beraten Unternehmen bei der Neuausrichtung und führen auch alle notwendigen Schritte im Betrieb aus. FinComm unterstützt bei der Analyse und bei der Durchführung der Digitalisierung. Unsere Vision ist es, allen Unternehmensgrößen zu helfen. Vom Einmannunternehmen bis hin zu Konzernunternehmen.

FinComm GmbH

Tuchlauben 7a, 1010 Wien

office@fincomm.at

www.fincomm.at



Effiziente Lösungen und #NoBULLSHIT.

Wir helfen unseren Kunden, ein erfolgreiches Business aufzubauen. Oder noch besser zu werden.
Die Kombination unserer Kreativität, Prozessstärke, Know-How und Erfahrung ist ihr Vorteil.

Wir helfen unseren Kunden dabei, deren Kunden neu zu begeistern, deren Probleme zu lösen: nur so werden Sie zufriedene Kunden haben – und behalten. Und nur so werden sie erfolgreich werden und bleiben.

Wir legen den Finger in die Wunden, sprechen die wahren Probleme an und finden die richtigen ganzheitlichen Lösungen. Wir sehen Ihren Betrieb als Ganzes – von der Marketingstrategie, über die Vertriebsumsetzung bis zur internen Prozessoptimierung. Wir stellen auch ihr Business Modell auf die Probe – gerade in Zeiten wie diesen.
Effizient, und immer ohne Bullshit.

Und was können wir für Sie tun?
Kommen wir einfach ins Gespräch.

Ihr Ansprechpartner:
Mag. Gregor Radej, CEO
Gregor.radej@dynamerx.at
+43 664 952 66 84

www.dynamerx.at

enter the opportunity:

enter:sales – die größte virtuelle B2B Messe und Event für

Marketing, Sales und Neukundengewinnung

**am 24. – 26.02.2021
alles, nur kein Bullshit**

Be there.

www.enter-sales.at

Kontakt:
hello@enter-sales.at
+43 650 67 44 646

Die enter:sales Expo/Messe ist eine Idee,
Projekt und Marke der DYNAMERX GmbH

good. better. DIGITAL

DIGITALE TRANSFORMATION IST NICHT GREIFBAR, ABER SPÜRBAR.

Der Begriff Digitale Transformation ist omnipräsent, aber nicht aussagekräftig. Wir helfen Ihnen den Begriff für Ihr Unternehmen zu definieren und konkrete Maßnahmen daraus abzuleiten.

good. Better. DIGITAL begleitet Sie auf dem facettenreichen Weg von der Idee bis zur fertigen Lösung.

good. Better. DIGITAL GbmH.

Schönbrunner Allee 45 / 3, 1120 Wien Ansprechpartner: Roland Gehringer, MA. rg@good-better-digital.com, 0676 843 020 200



marketing FABRIK

Wir dirigieren Ihr Marketingkonzert

IDEE & DESIGN | DRUCK & PRODUKTION | GIVEAWAYS & WERBEARTIKEL | WEB | DIGITAL

Wir bieten Lösungen auf hohem Niveau, denn wir kennen was wir tun!

Als flexibler Familienbetrieb unterstützen wir als Experten Unternehmen in ganz Österreich bzw. der DACH-Region dabei, sich selbst und ihre Marken medienübergreifend zu präsentieren.

Durch über 25 Jahre Erfahrung und Expertise finden wir Ihre individuellen Lösungen sowohl online als auch offline. Ihre Ziele, von der Idee bis zum fertigen Produkt, stehen bei uns im Fokus.

marketingfabrik

1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 148/1/B1

+43 1 585 98 98

info@marketingfabrik.at

www.marketingfabrik.at

PETER KRAUS.



Neue Wege, Neue Mitarbeiter

Modernes Headhunting gepaart mit jahrelanger Erfahrung, genau dieses Konzept macht Peter Kraus und seine Partnerin Viktoria Havranek so erfolgreich.

Das Team wird durch Frederic Zaazou als neue engagierter Mitarbeiter verstärkt.

Das Trio definiert Headhunting ganz neu und eröffnet durch Flexibilität, Zielorientierung und Empathie neue Perspektiven im HR-Bereich.

www.pkraus.at



DR. HARALD PICHLER
SINN macht ERFOLG

Wenn Menschen ihre Arbeit als sinnerfüllt erleben, sind sie leistungsfähiger, motivierter und gesünder.
In meinen Vorträgen und Workshops zeige ich Ihnen, wie alle davon profitieren können: Ihr Unternehmen, Ihre Führungskräfte und Ihre Mitarbeitenden.

Kostproben: www.sinnmacherfolg.at

Dr. Harald Pichler

Albrechtsasse 12, 3430 Tulln
office@sinnmacherfolg.at
www.sinnmacherfolg.at



TAURUS Sicherheitstechnik ist führender Anbieter in den Bereichen Alarm-, Video-, und Zutrittslösungen in ganz Österreich. Mit 5 Standorten betreuen wir unsere Kunden allumfassend von der Beratung und Planung des maßgeschneiderten Konzeptes bis hin zur Montage durch unsere geschulten Techniker.

TAURUS Sicherheitstechnik GmbH
01 941 971 6
www.taurus-sicherheitstechnik.at



Was bringt eine Firma, welche dem Inhaber nur Kopfschmerzen bereitet.
Das Leben als UnternehmerIn darf auch leicht sein.
Leichtigkeit, Spaß und Freude beim AM Unternehmen arbeiten verändert die die Wirtschaft und damit das Leben der Menschen.
Ein Weg mit Leichtigkeit AM Unternehmen zu arbeiten ist, den Unternehmer in uns zu entfesseln.
Wir trainieren die Unternehmerkraft. Damit sprengen wir Fesseln und machen Unternehmer-Sein leicht.

Traditionell zukunftsorientiert.

Steuerberatung
Personalverrechnung
Buchhaltung
Bilanzierung

www.tpa-group.at

Graz | Hermagor | Innsbruck | Klagenfurt | Krems | Langenlois | Lilienfeld
Linz | Schrems | St.Pölten | Villach | Wien | Zwettl

Ein unabhängiges Mitglied der Baker Tilly Europe Alliance



Alle Unternehmen sind **nicht** gleich.

Sie brauchen nicht irgendeine Versicherung, sondern eine, die so einzigartig ist wie Sie und Ihr Unternehmen. Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch: + 43 1 53 53 153

VerCon

VERSICHERUNGSBERATUNG

www.vercon.at

Das Beste, was Ihnen passieren kann.